

INKLUSIV

Ausgabe 01/2023

Heftnummer 245

**„Krankheit ist nicht
das Einzige, was
mich ausmacht!“**

COVER-PORTRAIT
Andrea Strohriegl lebt
und arbeitet mit ME/CFS

PILOT-PROJEKT
Persönliche Assistenz

**ÖZIV SUPPORT
BERATUNG**
Hilfe in ganz Österreich

www.wohnhuelland.at

 **LAND
OBERÖSTERREICH**



**Wohnbauförderung
im Wohnfühlland OÖ:**
Wir schaffen
leistbaren Wohnraum

Wohnbau 

Bezahlte Anzeige



www.UrlaubamBauernhof.at



URLAUB OHNE EINSCHRÄNKUNGEN



Den Alltag hinter sich lassen und die gemeinsame Zeit mit der Familie genießen, Erinnerungen schaffen und Spaß haben - das ist Urlaub.

Auf den barrierefreien Bauernhöfen kannst du deinen Urlaub ganz unbeschwert genießen. Neben komfortablen Zimmern und Ferienwohnungen gibt es auch zahlreiche Freizeitmöglichkeiten am Hof und in der Umgebung.

Bei einem Urlaub am Bauernhof kann man sich auf entspannende Momente freuen. Während die Kinder am Spielplatz spielen oder die Ziegen streicheln, kann man in der wunderschönen Natur entspannen und einfach mal die Seele baumeln lassen. Die Bauersleute sind herzlich und das Wohlergehen der Gäste liegt ihnen besonders am Herzen. Sie schaffen ein Ambiente, in dem man die bäuerliche Atmosphäre genießen kann. Außerdem verwöhnen sie mit regionalen und frischen Produkten, die oft sogar aus der eigenen Landwirtschaft kommen.

Mehr über die barrierefreien Angebote erfährst du direkt bei den Höfen.



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union
Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regional- und Wirtschaftsentwicklung

LE 14-20



Bezahlte Anzeige

VORWORT

Liebe Leser:innen,

noch ist das Jahr 2023 relativ jung. Nach dem Jubiläumsjahr 2022 werden wir uns dieses Jahr einer breiten Themenpalette widmen: von der Interessenvertretung über die Weiterentwicklung unserer Angebote bis hin zur Stärkung des Ehrenamtes im ÖZIV – alle Aktivitäten verfolgen unsere Mission: nämlich Barrieren abzubauen auf dem Weg zu einer inklusiveren Gesellschaft und das Leben von Menschen mit Behinderungen zu verbessern.

Beharrlichkeit und Kooperation mit anderen Organisationen sind unabdingbar, um Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen zu erreichen. Sehr erfreulich daher, dass es bei der persönlichen Assistenz endlich Bewegung gibt. Das Sozialministerium startet ein Pilotprojekt in den 3 Bundesländern im Westen Österreichs – mit dem Ziel der Ausrollung auf alle Bundesländer und dem Ziel einer Vereinheitlichung des Angebotes – mehr dazu im Artikel ab der Seite 18.

In anderen Bereichen bewegt sich leider recht wenig: insbesondere bei der inklusiven Bildung herrscht Stillstand. Das wird wohl auch die UNO bei der diesjährigen Staatenprüfung kritisieren: denn gemeinsame Bildung ist in der 2008 von der Republik unterzeichneten UN-Behin-



Rudolf Kravanja

derntenrechtskonvention festgeschrieben. Apropos Behindertenrechtskonvention: deren Umsetzung überwacht in Österreich der Unabhängige Monitoring-Ausschuss. Wir freuen uns sehr, dass der ÖZIV Bundesverband mit Daniela Rammel in diesem Gremium als Ausschuss-Mitglied vertreten sein wird!

Auch wenn am Arbeitsmarkt in Ansätzen durchaus Verbesserungen zu verzeichnen sind, benötigen wir weiterhin kontinuierliche Anstrengungen um Inklusion zu fördern. Unsere Angebote ÖZIV SUPPORT Coaching, die ÖZIV ARBEITS-ASSISTENZ in Niederösterreich und das NEBA Betriebsservice leisten hier wichtige Arbeit. Unternehmen sind gefordert, flexibler auf die Bedarfssituationen von Mitarbeitenden mit Behinderungen einzugehen. Dazu ist es notwendig auch gesetzliche Rahmenbedingungen zu schaffen, denn viele Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen benötigen – abseits von Vollzeit-Jobs – andere Arbeitszeit-Modelle (Siehe Artikel auf Seite 7).



Gernot Reinthaler

Angesichts des permanent beklagten Arbeitskräftemangels sollte der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Für Unternehmen gibt es ausreichend Beratungsangebote rund um die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen, die helfen Unsicherheiten und Missverständnisse auszuräumen!

Wir wünschen Ihnen informative Lese-Stunden mit der aktuellen Ausgabe der ÖZIV INKLUSIV und laden Sie herzlich ein, über die ÖZIV Website (www.oeziv.org/medien_presse/oeziv_newsletter) unseren monatlichen Newsletter zu abonnieren bzw. unseren SocialMedia Kanälen zu folgen. Sie finden den ÖZIV Bundesverband auf Facebook, Twitter, Instagram und LinkedIn – dort erhalten Sie aktuelle Infos quasi in „Echtzeit“

*Rudolf Kravanja &
Gernot Reinthaler*

Immer in Bewegung bleiben!

SELECTIV

Treppenlifte

Tel. 07245 20 640

Gugubauer KG | Roidnerweg 8, 4650 Edt/Lambach
office@selectiv-treppenlifte.at
www.selectiv-treppenlifte.at




Der neue TE X 100 ist da

Dieser Lift hat die neuesten Technologien eingebaut und lässt sich an beinahe jeder Treppe montieren. Aufgrund der elektrischen Drehmöglichkeit - während der Fahrt - können wir den Lift selbst bei Treppenbreiten von NUR 62 cm! einbauen. Die seitliche Öffnung der Armlehnen ist eine Neuheit für Rollstuhlfahrer zur Erleichterung des Umsteigens. Die Sitzfläche und auch das Fußbrett lassen sich elektrisch auf- und zuklappen. Beim Alarmknopf kann man drei Telefonnummern speichern. Der Lift kann auch in abgesperrtem Zustand mit der Fernbedienung weggesendet werden. Dies ist für Mehrparteienhäuser ideal, wenn der Lift von mehreren Personen benutzt wird. Gerne kommen wir für ein unverbindliches Beratungsgespräch zu Ihnen. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Ihr Selectiv Treppenliftteam

ÖZIV Bundesverband

03

VORWORT

der Geschäftsführung

07

ARBEITSZEITMODELLE

müssen flexibler werden

08

PORTRAIT

ANDREA STROHRIEGL

„Krankheit ist nicht das Einzige, was mich ausmacht“



18

PILOTPROJEKT

für bundeseinheitliche Persönliche Assistenz



20

INTERVIEW

mit Christoph Parak, Geschäftsführer von wienwork

23

KURZNACHRICHTEN

Aktuelle News

34

EHRENAMT

Helfen macht glücklich



40

AKTUELLES

aus dem Rechtsbereich

42

ÖZIV SUPPORT BERATUNG

Hilfe in schwierigen Lebenslagen



48

ÖZIV REGIONAL

News aus den Landes- und Mitgliedsorganisationen



IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:

ÖZIV Bundesverband, Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen
1110 Wien, Hauffgasse 3-5, 3. OG
T: +43 (0)1/513 15 35
buero@oeziv.org

Erscheinungsweise:

4-mal jährlich

Vertrieb:

Österreichische Post AG

Chefredaktion:

Hansjörg Nagelschmidt

Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe:

Daniela Rammel, Doris Kreindl, Cornelia Feiertag, Nora Scheucher, Birgit Büttner, Lukas Witwer, Elisabeth Königsberger, Barbara Gürth, Hans-Peter Stangl

Medieninhaber und Druck:

Die Medienmacher GmbH
8151 Hitzendorf, Oberberg 128
Zweigniederlassung:
4800 Attnang-Puchheim,
Römerstraße 8
T: +43 (0)7674/62 900-0
office@diemedienmacher.co.at

Zulassungsnummer:

GZ15Z040585 N
ZVR: 453063823

Bei bezahlten Anzeigen liegt die inhaltliche Verantwortung beim Auftraggeber. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach §44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos sowie Satz- und Druckfehler übernehmen wir keine Haftung.

Sollten Sie ÖZIV INKLUSIV nicht mehr erhalten wollen, so können sie das Magazin jederzeit abbestellen.

Anregungen und Infos an:
redaktion@oeziv.org

PARLAMENTSGEBÄUDE DANK ÖZIV-EXPERTISE JETZT BARRIEREFREIER



ÖZIV Geschäftsführer Gernot Reinhaller, ÖZIV Präsident Rudolf Kravanja und Michael Pichler (Zero Project) am Weg zum Festakt zur Wiedereröffnung des Parlaments

Nach mehrjähriger Umbauzeit wurde am 12. Jänner das Parlamentsgebäude an der Wiener Ringstraße mit einem feierlichen Festakt wiedereröffnet. Mit einem großen und modern gestalteten Besucher:innen-Zentrum präsentiert sich das Gebäude nunmehr auf der Höhe der Zeit – und zudem wesentlich barrierefreier als bisher!

An der Ausgestaltung der barrierefreien Nutzbarkeit waren etliche Organisationen beteiligt – darunter auch der ÖZIV Bundesverband. Beispielsweise wurden beim Zugang zum neuen Besucher:innen-Zentrum („Demokratikum“) großzügige Rampen geschaffen, ein taktils Leitsystem führt jetzt vom Eingang zum Infopoint und das gesamte Parlaments-Personal absolvierte

Sensibilisierungstrainings zum Thema „Menschen mit Behinderungen“.

An diesen Trainings beteiligt waren auch die Organisationen „HandsUp“ (Gehörlosigkeit), die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs, der Verein Lichterkette (psychische Erkrankungen) und das Selbstvertretungszentrum (Lernschwierigkeiten).

Beschriftungen wurden zudem auch in Braille-Schrift sowie mit QR-Codes ausgeführt und die Parlaments-Website wurde übersichtlich und nach aktuellen WCAG-Regeln barrierefrei umgesetzt. Damit ist das Haus am Ring nunmehr endlich für ALLE Menschen gleichermaßen erlebbar! Das neue Besucher:innen-Zentrum und die neu konzipierte Bibliothek

werden demnächst auch das Barrierefreiheits-Gütesiegel FAIR FÜR ALLE erhalten.

Beim Festakt zur Eröffnung vor Ort waren ÖZIV Präsident Rudolf Kravanja sowie Geschäftsführer Gernot Reinhaller. Beide konnten sich von den neuen Elementen der Barrierefreiheit entsprechend überzeugen.



Rampe im Parlament sorgt für barrierefreien Zugang

ARBEITSZEITMODELLE MÜSSEN FLEXIBLER WERDEN

ÖZIV Bundesverband und ÖGB-Chancen-Nutzen-Büro verlangen flexible Arbeitszeitmodelle für einen inklusiven Arbeitsmarkt

Text: Hansjörg Nagelschmidt

Foto: iStock



In der aktuellen Diskussion rund um das Thema Teilzeit versus Vollzeit und die Gestaltung der Arbeitszeitmodelle finden Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen leider keine Berücksichtigung, kritisierten der ÖZIV Bundesverband und das Chancen-Nutzen-Büro des ÖGB in einer gemeinsamen Presse-Information Ende Februar.

In einem modernen Arbeitsmarkt müssen individuelle Arbeitszeitmodelle möglich sein, damit möglichst viele Menschen am Arbeitsmarkt reüssieren können. „Gerade für viele Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen ist eine Vollzeit-Erwerbstätigkeit schlichtweg nicht realistisch“, gibt ÖZIV Präsident Rudolf Kravanja zu bedenken. Häufigere Arztbesuche oder individuelle Belastungsgrenzen sind häufig mit Vollzeit-Beschäftigungsverhältnissen schwer vereinbar.

„Angesichts des Arbeitskräftemangels ist es kontraproduktiv auf die Ressourcen und Fähigkeiten einer Gruppe von Arbeitnehmer:in-

nen zu verzichten, oder ihr den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erschweren“, bekräftigt ÖZIV Geschäftsführer Gernot Reinthaler und ergänzt: „In gut abgestimmten Teilzeit-Modellen sehen wir ein hohes Potenzial, es Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen zu ermöglichen, ihre Kompetenzen in den Arbeitsmarkt einzubringen. Damit könnte auch ein wichtiger Schritt zur stärkeren Aktivierung dieser Zielgruppe und nicht zuletzt ein Baustein zur Bekämpfung des Fach- und Arbeitskräftemangels gesetzt werden.“

Meldungen über Geldkürzungen können existentielle Ängste auslösen

Patrick Berger, Leiter des Chancen-Nutzen-Büros des ÖGB (Österreichischer Gewerkschaftsbund), schließt sich dieser Kritik an und stellt fest: „Für viele Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen und psychischen Belastungen können Meldungen über Geldkürzungen im Zusammenhang mit ihrer Teilzeitbeschäftigung hochgradige existentielle Ängste auslösen. Eine Vollzeitbeschäftigung ist häufig aus gesundheitlichen Gründen nicht vorstellbar, oder schlicht nicht machbar. Um dieser Personengruppe eine Chance geben zu können, ihre Kompetenz in Unternehmen einzubringen, müssen bedürfnisorientiertes Arbeitszeitmodelle implementiert werden! Nur so ist eine existenzsichernde Teilhabe am Arbeitsleben möglich.“

Letztendlich geht es darum, den Zugang zum Arbeitsmarkt für alle Menschen nach ihren individuellen Möglichkeiten offenzuhalten – dazu müssen neben Vollzeit auch andere Modelle möglich und leistbar sein, ohne Menschen zu bestrafen.



„KRANKHEIT IST NICHT DAS EINZIGE, WAS MICH AUSMACHT!“

Andrea Strohriegl, Mitarbeiterin des Behindertenrats lebt und arbeitet mit ME/CFS

Text: Hansjörg Nagelschmidt
Fotos: Andrea Strohriegl

2019 erhielt Andrea die Diagnose ME/CFS. Daraufhin wurde sie offiziell „berufsunfähig“. Heute arbeitet sie in Teilzeit im Öffentlichkeitsarbeits-Team des Österreichischen Behindertenrats. ÖZIV INKLUSIV erzählt sie über Vorurteile, unerwünschte Tipps, Know How-Defizite bei Mediziner:innen und wie Inklusion von Menschen mit „unsichtbaren Behinderungen“ am Arbeitsmarkt funktionieren kann.

Vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie war den meisten Menschen ME/CFS völlig unbekannt – leider auch vielen Ärzt:innen. Durch die mediale Aufmerksamkeit von Symptomen von Long-Covid und auch deren Vermischung, rückte auch ME/CFS etwas mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit.

Was ist ME/CFS?

ME/CFS ist die Abkürzung für Myalgische Enzephalomyelitis/Chronisches Fatigue-Syndrom und ist eine schwere neuroimmunologische Erkrankung. ME/CFS Betroffene leiden an einer stark eingeschränkten Leistungsfähigkeit und pathologischer Fatigue.

Leitsymptom und Erkennungsmerkmal ist PEM (die sogenannte „Post Exertional Malaise“), eine Belastungsintoleranz, die zu einer Zustandsverschlechterung führt, die mehrere Tage oder sogar Wochen anhalten kann. Diese Zustandsverschlechterung kann sowohl nach körperlicher, als auch kognitiver Überanstrengung

auftreten. Auch wenn „Fatigue“ im Namen der Erkrankung steckt und übersetzt „Erschöpfung“ bedeutet, hat ME/CFS nichts mit „normaler“ Erschöpfung oder „alltäglicher“ Müdigkeit zu tun. ME/CFS kann je nach Ausprägung zu einem hohen Grad körperlicher Behinderung bis hin zur Pflegebedürftigkeit führen. Ein Großteil der Betroffenen ist nicht mehr arbeitsfähig, ein Viertel der ME/CFS Erkrankten ist an Haus oder Bett gebunden und pflegebedürftig.





Die Erkrankung hat verschiedene Schweregrade. Je nach Ausprägung kann es für Betroffene schwierig oder unmöglich sein, Aktivitäten auszuführen, die früher Teil des Alltags einer Person waren. Selbst einfache Alltagsaktivitäten wie z.B. Haushaltstätigkeiten, einkaufen gehen oder Körperpflege können somit zu anstrengend sein und eine Verschlechterung auslösen.

Aktuellen Studien zufolge sind in Österreich zwischen 26.000 und 80.000 Personen von ME/CFS betroffen – weltweit gehen Schätzungen von 17 Millionen Betroffenen aus. Ein Großteil der ME/CFS Betroffenen lebt ohne (korrekte) Diagnose. Die WHO (World Health Organisation) stuft ME/CFS bereits seit 1969 als neurologische Erkrankung ein – erstaunlich, dass Unwissenheit und Unverständnis nach diesen Jahrzehnten immer noch weit verbreitet sind.

So ist die genaue Ursache von ME/CFS aufgrund der dürftigen Forschungslage nicht eindeutig bekannt. In der Regel beginnt die Erkrankung nach viralen oder bakteriellen Infektionen.

Langwieriger Weg zur Diagnose

Andrea schildert, dass bei ihr nach einer Erkrankung mit „Pfeiffer´schem Drüsenfieber“ im Alter von 18 Jahren nichts mehr so war wie zuvor, auch wenn bis zur definitiven Diagnose noch etliche Jahre durchs Land zogen. Die gebürtige Linzerin studierte Lehramt Deutsch & Musik und unterrichtete anschließend 4 Jahre lang an einer Mittelschule im 2. Wiener

Gemeindebezirk. Während Andrea sich im Studium ihre Zeit recht flexibel einteilen und die bereits vorhandenen Symptome damit weitgehend ignorieren konnte, war sie im Lehrberuf in einem straffen System tätig, was mit der Zeit zu einer massiven gesundheitlichen Verschlechterung führte. Es folgte eine Odyssee durch das Gesundheits-System, bevor sie zu einem spezialisierten Arzt kam. Nach der Diagnose ME/CFS im Jahr 2019 musste sie ihren Job endgültig an den Nagel hängen.

Die Hindernisse im Bürokratiedschungel sowie die allgemeine Unwissenheit und von Gutachter:innen im Speziellen, waren für sie der Ausgangspunkt auf ihrem Instagram-Kanal darüber zu berichten, was das Leben mit einer chronischen Erkrankung bzw. unsichtbaren Behinderung so mit sich bringt: Barrieren aller Art, Vorurteile, Unverständnis bei Außenstehenden bis hin zu unerwünschten Ratschlägen („Geh an die frische Luft!“ usw.).



Der Weg zur Influencerin

Heute folgen ihr auf Instagram mehr als 17.000 Personen und sie bespielt mehrere Online-Kanäle unter ihrem Online-Namen „Rea Strawhill“. Da Instagram ein bild-dominiertes

Medium ist und Andrea tiefergehende Infos vermitteln wollte, startete sie ihren Blog, auf dem es ausführlichere Artikel zu lesen gibt. Theoretisches Rüstzeug erwarb sich Andrea zudem bei einem Online-Lehrgang „Digitales Marketing“.

Durch ihre Aktivitäten im Netz bzw. auf Social-Media-Plattformen ergab sich schließlich auch der Kontakt zum Österreichischen Behindertenrat (ÖBR). Im Rahmen der Konferenz zum Thema „Digitalisierung“ des ÖBR gestaltete sie gemeinsam mit der Influencerin Bianca Schönhofer eine Session über „Sichtbarkeit auf SocialMedia“. Und so führte eines zum anderen und Andrea kam als Karenzvertretung in Teilzeit in die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit beim Behindertenrat. Für Andrea stellte das einen großen Schritt zurück in die Arbeitswelt dar. Möglich gewesen sei dieser Schritt nur, weil ihr beim Behindertenrat ein inklusives und barrierefreies Umfeld geboten wurde, betont sie. Und ganz wichtig: sehr hohe Flexibilität bei ihrer Zeiteinteilung und Entscheidungsmöglichkeit über die Aufteilung ihrer Zeit zwischen Home-Office und Büro bzw. Terminen vor Ort.

Flexibilität ermöglicht inklusives Arbeitsumfeld

Wenn Arbeitgeber die Rahmenbedingungen flexibler gestalten würden, könnten wesentlich mehr Personen mit chronischen Erkrankungen am Erwerbsleben partizipieren, ist Andrea überzeugt. „Wenn man eine chronische Krankheit hat, ist der Körper nicht immer genau dann leistungsfähig, wenn man das gerade möchte. Flexible Arbeitszeiten sind hier das A und O. Hier ist es wichtig, den Menschen zuzutrauen, dass sie selbst am besten wissen, wie und wann sie am besten arbeiten können“, schreibt sie selbst in einem Artikel auf ihrer Website. Die Möglichkeit von zu Hause aus arbeiten zu können, bezeichnet sie als „Game-Changer“, da dadurch die Barriere der Anfahrt zum Arbeitsplatz wegfällt und mehr Energie für die tatsächliche Arbeit bleibt.

Besonders ärgert sie sich, wenn chronisch kranke Menschen als faul oder unwillig abgestempelt werden. „Chronisch krank zu sein hat mit Faulheit oder mangelnder Disziplin rein gar nichts zu tun. Als gesunder Mensch ist es kaum

vorstellbar, wie stark eine chronische Erkrankung einschränken kann“, stellt Andrea klar. Die Maßnahmen, die Erwerbstätigkeit für Menschen ermöglichen würden, sind zudem keine völligen Neu-Erfindungen, sondern tragen heute schon zum Wohlbefinden von Mitarbeitenden bei: flexiblere Arbeitszeit, Home Office, Möglichkeiten von Teilzeit oder Job-Sharing, gewisse Anpassungen am Arbeitsplatz.



Was bei „gesunden“ Arbeitnehmer:innen in der Regel für höhere Zufriedenheit im Job sorgt, ist für Kolleg:innen mit chronischen Erkrankungen häufig eine Voraussetzung. Dass diese flexibleren Modelle meist gut funktionieren haben schließlich auch die Erfahrungen während der Pandemie gezeigt. Letztlich geht es um das „Wollen“ der Unternehmen im Sinne einer inklusiven Arbeitsumgebung. Vor dem Hintergrund des oft bejammerten „Arbeitskräftemangels“ ist es unverständlich, das Potenzial und Know How von Menschen mit einer chronischen Erkrankung nicht nutzen zu wollen. Bei Unsicherheiten auf Seiten von Unternehmen gibt es zudem zahlreiche Organisationen und Programme, die Betriebe auf ihrem Weg zur Etablierung inklusiver Teams unterstützen können.



Natur & Fotografie

Als Ausgleich verbringt Andrea gerne Zeit in der Natur, was sich optimal mit ihrem Hobby „Fotografie“ verbinden lässt. So lichtet sie gerne Landschaften, Blumen, Käfer usw. mit der Kamera ab – durchaus mit einem künstlerischen Anspruch. Und natürlich spielt auch ihr ursprüngliches Studienfach in ihrer Freizeit eine große Rolle.

„Die Krankheit ist nicht das Einzige, was mich ausmacht“, stellt Andrea abschließend klar und spricht wohl für alle Betroffenen, wenn sie festhält: „Man leidet nicht nur an der Erkrankung selbst, sondern insbesondere auch an den Barrieren, die einem begegnen, sowie unter Vorurteilen und dem Mangel an Verständnis und Teilhabe!“



Andrea im Internet

auf SocialMedia:

@rea.strawhill

Website:

www.reastrawhill.com

Info-Angebote zu ME/CFS:

cfs-hilfe.at | www.mecfs.de



Vishay Semiconductor (Austria)

Ges.m.b.H.

Telefunkenstraße 5

4840 Vöcklabruck

www.vishay.com

Bezahlte Anzeige

**F
BAUMGARTNER**

**H
R
Z
E
U
G
B
A
U**



Wr. Neudorf

-individuelle Fahrzeugumbauten für Ihre mobile Freiheit

- + Heckeinstiege
- + Einstiegs- und Rollstuhlverladehilfen
- + Elektronisch digitale Lenk- und Fahrhilfen
- + Hautnahe Fahrzeuganpassungen vom einfachen Lenkradknopf und Handgerät bis hin zum Komplettumbau
- + Kundendienst, Service und Beratung rund um die Mobilität



IZ NÖ Süd, Griesfeldstr. 11b, 2355 Wr. Neudorf
02236 - 62 331 / office@baumgartner-fahrzeuge.at

www.baumgartner-fahrzeuge.at

Bezahlte Anzeige

Ihr Job ist mein Job!

**Krankheit oder Unfall?
Psychisch belastet?**

Entwickeln Sie mit uns Ihre
Fähigkeiten und Stärken
für Ihren neuen Job.

Kostenlose
BBRZ Hotline

0800 206 400

www.bbrz.at

Rudolf Supan, BBRZ Wien



 **BBRZ**

FORDERUNGEN AN REGIERUNGSPARTEIEN ÜBERGEBEN

Claudia Plakolm (ÖVP) und Heike Grebien (Grünen) nahmen die Pakete entgegen

Text & Foto: Hansjörg Nagelschmidt



Im Anschluss an die #InklusionsDemo Ende September des vergangenen Jahres, wollte im Bundeskanzleramt niemand die Forderung der Demonstrierenden entgegennehmen (ÖZIV INKLUSIV berichtete).

Das wurde nunmehr endlich nachgeholt und so fand am 2. Dezember – also am Vortag des Internationalen Tags der Menschen mit Behinderungen – die Übergabe der Forderungspakete an die Regierungsparteien ÖVP und Grüne in Wien statt. Entgegengenommen wurden die Pakete von Staatssekretärin Claudia Plakolm (ÖVP) und Heike Grebien, Behindertensprecherin der Grünen.

Organisiert wurde die Paket-Übergabe vom Behindertenrat – der ÖZIV Bundesverband war mit Präsident Rudolf Kravanja ebenso dabei wie Vertreter:innen vieler weiterer Organisationen wie BIZEPS - Zentrum für Selbstbestimmtes Leben, die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs, dabei-austria - Dachverband berufliche Integration Austria, der SLIÖ- Dachverband der Selbstbestimmt Leben Initiativen Österreich, CBMF - Club Behinderter Menschen und ihrer Freunde, die Lebenshilfe Österreich und viele mehr.

Weiterführende Gespräche folgen

Beide Politikerinnen nahmen sich entsprechend Zeit und

tauschten sich mit den anwesenden Vertreter:innen über deren Forderungen aus. Versprochen wurde, die Inhalte an die jeweils zuständigen Minister:innen weiterzugeben. Weiterführende Gespräche wurden ebenfalls in Aussicht gestellt. Alle beteiligten Organisationen hoffen und erwarten sich, dass ihre Forderungen entsprechend ernst genommen werden und rasch Verbesserungen in den angesprochenen Themenkreisen erfolgen.

Jedenfalls positiv: eine Reihe von Medienvertreter:innen waren vor Ort und in etlichen Medien wurde ausführlich über die behindertenpolitischen Anliegen berichtet.

PINGPONGPARKINSON WELTMEISTERSCHAFT

25. - 30. September 2023 - Wels Messehalle

Text: H.P. Stangl und Fritz Muhri

Text & Fotos: H.P. Stangl und KLEINE-Zeitung

PingPongParkinson Österreich wurde am 30. August 2022 gegründet und ist ein gemeinnütziger Verein, der das Spielen von Tischtennis als Teil der physikalischen Therapie bei der Parkinson Erkrankung fördern will von den Sofas hinein in die Sporthallen und unter Menschen bringen möchte. Dazu sollen in verschiedenen Regionen Stützpunkte geschaffen werden.

PPP (PingPongParkinson) gibt es bereits in vielen Ländern und ist eine weltweite Vereinigung von Menschen, die an Morbus Parkinson erkrankt sind. In Österreich gibt es derzeit ca. 25.000 – 30.000 Betroffene, Tendenz steigend, und weltweit waren 2016 bereits 6,1 Mio. Menschen erkrankt. Wir wollen drauf aufmerksam machen, dass diese Krankheit seit mehr als 200 Jahren bekannt ist, es aber noch immer keine Heilung gibt.

Auch im letzten Jahr nahm ein österreichisches Team an der 3. Parkinson Weltmeisterschaft in Pula (Kroatien) teil. Die Österreicher haben durch Ansuela Braunschmid eine Silbermedaille im Damendoppel mit einer Spanierin und im Mixed Bewerb Bronze mit Hans-Peter Stangl, Kassier-Stellvertreter der BG Voitsberg, mit nach Hause genommen.

Wenn man mir vor 5 Monaten gesagt hätte, dass ich einmal in meinem Leben zu einer Weltmeisterschaft fahren würde und dann noch mit einer Bronzemedaille nach Hause kommen werde, dann hätte ich mir das nie erträumen lassen. Ich habe mit dem Tischtennis das Duell gegen die Krankheit aufgenommen und ich möchte nun einen eigenen Stützpunkt für Einzelpersonen und Selbsthilfegruppen im Bezirk Voitsberg errichten, wobei mich auch der ÖZIV Voitsberg unterstützen wird.

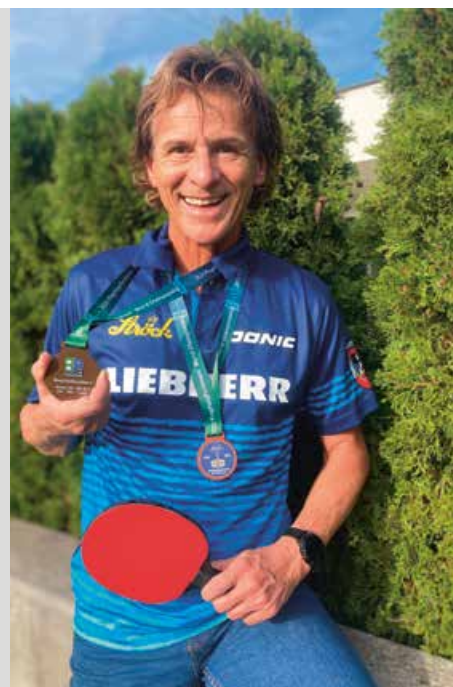


Zur Krönung seiner Erfolge im letzten Jahr, wurde H. P. Stangl, im Jänner bei der Wahl „Köpfe des Jahres der KLEINEN Zeitung Steiermark“ in der Kategorie SPORT, zum Sieger gewählt. Und als Überraschung des Galaabends hat Hans-Peter seine Partnerin Ulla auf die Bühne gebeten und ihr einen Heiratsantrag gemacht, den sie mit Küssen und unter Applaus aller Gäste, mit Ja beantwortete. Wir wünschen den beiden für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Zu meiner Person:

**Mein Name ist
Hans-Peter Stangl
aus Voitsberg,
Pensionist, 64 Jahre**

Wenn jemand, der Parkinson hat und Tischtennis spielt, Interesse dafür hat, würde es mich freuen, wenn diese oder dieser sich bei mir meldet (h.-p.stangl@pingpongparkinson.at) oder auf www.pingpongparkinson.at gibt es nähere Infos.



#PURPLELIGHTUP

AUFTAKT DES PARLAMENTS ZUM INTERNATIONALEN TAG DER MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

ÖZIV Bundesverband zahlreich vertreten

Text & Fotos: Hansjörg Nagelschmidt



Die Protagonist:innen des Abends

Am 1. Dezember fand im Wiener Museumsquartier die von der Parlamentsdirektion ausgerichtete Auftaktveranstaltung #PurpleLightUp zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen am 3. Dezember statt - mit zahlreicher und prominenter Präsenz des ÖZIV Bundesverbands. Der Abend stand unter dem Thema: „Herausforderungen im Alltag für Menschen mit Behinderungen. Zwischen Vision und Wirklichkeit“.

Keynote von ÖZIV Präsident Rudolf Kravanja

ÖZIV Präsident Rudolf Kravanja sprach in seiner Keynote Barrieren aller Art an, die uns umgeben und gleichberechtigtes Erleben von Menschen mit und ohne Behinderungen oftmals unmöglich machen. Es brauche eine inklusive Gesellschaft, in der jeder weiß, was die oder der andere braucht und man sich keine Sorgen machen muss, ob Angebote barrierefrei sind oder nicht. Als Beispiele nannte Rudolf

Kravanja Geschäfte, Hotels und Thermen, wo potenzielle Kund:innen aufgrund von Barrieren ausgesperrt würden. Es brauche hier ein Umdenken für die Zukunft der Gesellschaft!

Bei der Podiumsdiskussion diskutierten Lukas Huber (Österreichischer Gehörlosenbund), Elmar Fürst (Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs) sowie Daniela Rammel, Isabella Aigner und Philipp Hohenburger (alle ÖZIV) über aktuelle Themen wie mangelnde Barrierefreiheit, fehlende Rechtsicherheit, schwierigen Zugang von Menschen mit Behinderungen zum Arbeitsmarkt, Probleme bei der Verfügbarkeit von Angeboten und Dolmetscher:innen für ÖGS (Österr. Gebärdensprache), wenig Bewegung auf dem Weg zu Inklusiver Bildung und vieles mehr.

Man könne die Welt sicher nicht von einem Tag auf den anderen barrierefrei machen, erklärte Elmar Fürst, Vorstandsvorsitzender der Hilfsge-

meinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs. Es sei aber ärgerlich, wenn bei neuen Projekten Menschen mit Behinderungen nicht einbezogen würden. Gehörlose, hörbehinderte, schwerhörnde und taubblinde Menschen aber auch die Kinder von gehörlosen Eltern bräuchten ein Recht auf Sprache, forderte Lukas Huber, Generalsekretär des Österreichischen Gehörlosenbunds.



Museumsquartier Wien

3 ÖZIV-Kolleg:innen am Podium

Österreich habe noch viel zu tun zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention - vor allem im Bereich der Bildung und am Arbeitsmarkt, meinte ÖZIV-Kollegin Daniela Rammel. Für Verbesserungen müssten dazu Strukturen aufgebrochen werden, damit alle die gleichen Chancen haben, an Bildung teilzunehmen und die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen nicht mehr an den „Barrieren im Kopf“ der Arbeitgeber:innen scheitere.

Da es kein Recht auf Barrierefreiheit in Ausbildung und Beruf gibt, erhalten Menschen mit Behinderungen in Folge keine gute Ausbildung, damit keinen guten Job und gelangen so in die „Hilfsschiene“. Dies sei ein Teufelskreis, der mit einer rechtlichen Verankerung gebrochen

werden müsse, forderte der Rollstuhlbasketballer (und ebenfalls ÖZIV Mitarbeiter) Philipp Hochenburger.

Isabella Aigner berichtete von ihrer Aufgabe als Erwachsenentrainerin beim ÖZIV Bundesverband, das Thema Inklusion und Barrierefreiheit nach außen zu vermitteln. Kinder seien viel offener und hätten viel weniger Probleme mit Behinderung als erwachsene Menschen, meinte sie.



Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka und Daniela Rammel

Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka betonte in seinen abschließenden Worten die Wichtigkeit der Barrierefreiheit - das habe man versucht bei der Renovierung des Parlaments zu berücksichtigen. Es bedürfe eines ständigen Dialogs, um Verbesserungen zu erzielen und Bewusstsein zu schaffen!

Mediathek

Auf der Mediathek des Parlaments gibt es den Abend zum Nachsehen:

www.parlament.gv.at/aktuelles/mediathek/XXVII/VER/136/?1=1

Die größte Jobbörse für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen

myAbility .jobs



MEILENSTEIN FÜR BUNDESEINHEITLICHE PERSÖNLICHE ASSISTENZ

Pilot-Projekt mit 3 Bundesländern ab Frühjahr 2023!

Text: Hansjörg Nagelschmidt
Fotos: iStock, Behindertenrat

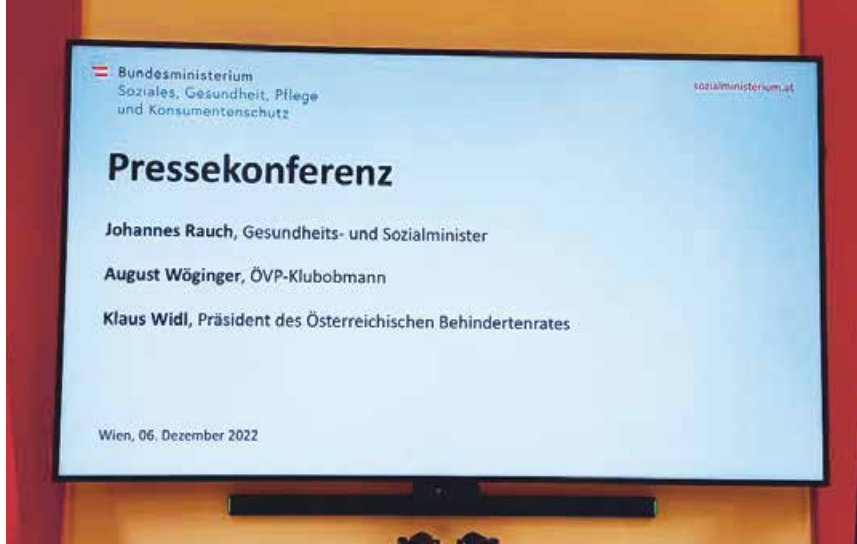
Im Rahmen einer Pressekonferenz mit Sozialminister Johannes Rauch, ÖVP Klubobmann August Wöginger sowie Klaus Widl, Präsident des Österreichischen Behindertenrats, wurde im Dezember die geplante Weiterentwicklung des Systems der Persönlichen Assistenz präsentiert. Behindertenvertreter:innen hatten seit Jahren auf Verbesserungen des Systems gedrängt und vor allem auf österreichweit einheitliche Regelungen ge-

drängt. Als erster Schritt wird ab dem Frühjahr 2023 ein Pilotprojekt in 3 Bundesländern aufgesetzt. (Tirol, Vorarlberg und Salzburg)

In den Jahren 2023 und 2024 sollen je 50 Millionen in die Neugestaltung des Systems fließen. Das Sozialministerium will bundeseinheitliche Rahmenbedingungen zur Persönlichen Assistenz in allen Lebensbereichen schaffen. Damit soll die Assistenz in

Freizeit und Beruf langfristig vereinheitlicht und der Kreis der Anspruchsberechtigten erweitert werden. Derzeit haben unterschiedliche Bundesländer nämlich höchst unterschiedliche Regelungen bezüglich Assistenz am Arbeitsplatz bzw. in der Freizeit. Die beiden getrennten Systeme sollen nun zusammengeführt werden.

„Die Verbesserung der gesellschaftlichen und beruf-



Lebensbereiche schaffen. Vereinheitlicht werden dazu die Definition der Persönlichen Assistenz, die Bedarfsfeststellungen, Serviceleistungen, Leistungserbringung sowie die Evaluierung und Qualitätssicherung.

Erweiterung des Kreises der Anspruchsberechtigten

Zudem wird eine Erweiterung der Anspruchsberechtigten um Menschen mit intellektuellen oder psychischen Beeinträchtigungen angestrebt. Bislang ist das Angebot in den Bundesländern meist auf Menschen mit körperlichen Behinderungen, die Pflegegeld beziehen, beschränkt. Als wesentliche Verbesserung ist zukünftig die arbeits- und sozialversicherungsrechtliche Absicherung der Assistent:innen vorgesehen.

Fazit: ein wichtiger erster Schritt ist getan, um die Persönliche Assistenz in ganz Österreich einheitlich zur Verfügung zu stellen. Zu hoffen bleibt, dass sich die anderen Bundesländer rasch anschließen, damit die Möglichkeit der Inanspruchnahme der Persönlichen Assistenz künftig nicht mehr von der Postleitzahl des Wohnortes abhängt!

lichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ist mir persönlich ein großes Anliegen.“ betonte Sozialminister Johannes Rauch anlässlich der Präsentation, „Der Start mit einem Pilotprojekt in drei Bundesländern ist sinnvoll, um die neuen Richtlinien in der Praxis zu testen. Mit den zusätzlichen Budgetmitteln haben auch alle anderen Bundesländer die Möglichkeit, sich am Pilotprojekt zu beteiligen. Dann haben wir erstmals einheitliche Bedingungen für Menschen mit Behinderungen in ganz Österreich. Nur gemeinsam gelingt es uns, eine bundeseinheitliche Persönliche Assistenz für alle Lebensbereiche zu schaffen und einen weiteren Meilenstein der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen.“

Vereinheitlichung der unterschiedlichen Systeme in den Bundesländern

Das Sozialministerium schafft

mit einer neuen Förderrichtlinie die Voraussetzung, damit die Bundesländer ihre unterschiedlichen Systeme zur Persönlichen Assistenz anpassen können.

Im Frühjahr 2023 startet das Pilotprojekt in den Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg. Die Gespräche mit den anderen Bundesländern werden fortgesetzt, mit dem Ziel der österreichweiten Ausrollung. Die Förderrichtlinie sieht eine gemeinsame Anlaufstelle im Sinne des One-Stop-Shop-Prinzips für die Persönliche Assistenz vor. Diese soll gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen nur einen Antrag stellen und nur mit einer Stelle abrechnen müssen, egal welche Art der Persönlichen Assistenz (Freizeit oder Arbeitsplatz) sie beziehen.

Die erarbeiteten Kriterien sollen erstmals einheitliche Rahmenbedingungen für alle

Wir danken den nachfolgenden Firmen und Institutionen für einen Druckkostenbeitrag:

Ortsgemeinde Uttendorf, 5723 Uttendorf • VIF Gerüstbau GmbH, GF Viskovics Filip, 4600 Wels • Gemeinde Roitham am Traunfall, 4661 Roitham am Traunfall • Marktgemeinde Wagrain, 5602 Wagrain • Rosenbauer International GmbH, 4060 Leonding • Gemeinde Piesendorf, 5721 Piesendorf • Gemeinde Stockenboi, 9713 Zlan • Gemeinde Inzing, 6401 Inzing • Gebr. Ing. Angermayer Bau-Unternehmung GesmbH, 4481 Asten • Alois Hinterer Metallbau GmbH, 4820 Bad Ischl • Marktgemeinde St. Georgen im Attergau, 4880 St. Georgen im Attergau • JK Dach GmbH & Co KG, 9122 St. Kanzian • Marktgemeinde Weißenstein, 9721 Weißenstein • Marktgemeinde Seeboden am Millstätter See, 9871 Seeboden am Millstätter See

„DAS SELBSTVERSTÄNDLICHE MITEINANDER FEHLT OFT AM ARBEITSMARKT“

Fotos: wienwork

Interview mit Christoph Parak, Geschäftsführer von wienwork



Sie haben im April 2022 die Geschäftsführung von wienwork übernommen, waren aber auch davor schon lange in der Gemein- und Sozialwirtschaft tätig. Bitte erzählen Sie uns über ihren Werdegang und was Sie bewogen hat, die Aufgabe bei wienwork zu übernehmen?

Ich habe in den neunziger Jahren kurz nach dem EU-Beitritt Österreichs begonnen, für den österreichischen Dachverband der Daseinsvorsorge-Erbringer zu arbeiten, der auf EU-Ebene sehr gut in Entscheidungsprozesse eingebunden ist. In der EU wurde damals heiß über die Zukunft der öffentlichen Dienstleistungen diskutiert und ob nicht Private die grundsätzlich besseren Anbieter sind. Insgesamt war die

Liberalisierung aller Infrastrukturbereiche ganz oben auf der EU-Agenda. Es hat großer Kraftanstrengung bedurft, um zu verhindern, dass die Gebietskörperschaften ihre Gestaltungsspielräume verlieren und alles ausschreiben müssen – etwa auch die Wasserversorgung oder den öffentlichen Personenverkehr.

Letztlich geht es um die Rolle des Staates: Soll und darf er verschiedene Dienstleistungen selbst erbringen. Ich finde, er muss dürfen und soll es auch tun. Wien ist da ein sehr gutes Beispiel. Die Qualität der öffentlichen Dienstleistungen tragen stark dazu bei, dass Wien in internationalen Vergleichen zur Lebensqualität oft ganz vorne liegt. Diese grundsätzliche Frage begleitet mich seither beruflich, halt in unterschiedlicher Ausprägung. wienwork als sozialwirtschaftliches Unternehmen erfüllt ja ebenfalls einen wichtigen öffentlichen Auftrag – den der täglich gelebten Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Als Geschäftsführer für ein Unternehmen wie wienwork arbeiten zu dürfen, ist eine wunderbare Aufgabe, Ehre und Herausforderung gleichermaßen. Daher habe ich mich beworben.

wienwork wurde 1981 noch unter dem Namen „Geschützte Werkstätten für Wien“ gegründet und hat sich seither zu einem wichtigen Player in der Bundeshauptstadt entwickelt. Können Sie unseren Leser:innen die wichtigsten Tätigkeitsbereiche von wienwork vorstellen?

In den über vierzig Jahren hat sich wienwork großartig entwickelt. Heute haben wir eine beeindruckende Bandbreite an Aktivitäten. Schwerpunkte sind die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen im Integrativen Betrieb, die Ausbildung von Jugendlichen mit



Lernschwierigkeiten und die Beratung, Betreuung und Vermittlung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderungen an der Schnittstelle zum Arbeitsmarkt. Insgesamt arbeiten derzeit 720 Menschen bei wienwork.

wienwork bietet eine Vielzahl von Dienstleistungen & Services für „Endkund:innen“ an. Bitte um einen Überblick über diese Dienstleistungen.

Ich gebe Ihnen einen groben Überblick: Wir betreiben ein Restaurant, Cafés, Kantinen, wir bieten kleine bis große Caterings an, machen Brötchen und backen wunderbare Torten. Wir haben eine Tischlerei, die rund 300 Küchen jährlich produziert, eine Wäscherei, wir bieten Reinigung und Grünflächen- bzw. Garten-Service an, wir renovieren Häuser und Wohnungen, drucken alles Mögliche, produzieren Scheckkartenausweise und digitalisieren Akten, nähen und tapezieren Möbel neu. Ein Blick auf die Webseite von wienwork lohnt jedenfalls. Wenn jemand Dienstleistungen & Services von anderen Integrativen Betrieben nachfragen möchte, empfehle ich die ganz neue gemeinsame Webseite aller acht Integrativen Betriebe in Österreich, die die regionalen Angebote sehr gut zeigt: www.dieintegrativenbetriebe.at

Ein Zitat von Ihnen lautet: „Die gesellschaftspolitische Verpflichtung der Inklusion aller Menschen in den Arbeitsmarkt darf keine Worthölse bleiben.“ Welchen

Beitrag zu diesem Ziel leistet wienwork und wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen am Weg zu einem inklusiven Arbeitsmarkt?

Wienwork leistet jeden Tag einen sehr praktischen Beitrag zur Inklusion, nämlich über die vorher skizzierten Tätigkeitsbereiche. Zentral dabei sind zwei Faktoren. Zum einen, dass die Kolleg:innen Löhne und Gehälter nach Kollektivvertrag beziehen, sie so für ihre eigene Existenzsicherung sorgen und damit die gesellschaftliche Teilhabe auch selbstständig organisiert ist. Zum zweiten, dass bei wienwork Kolleg:innen mit und ohne Behinderungen ganz selbstverständlich miteinander arbeiten und individuelle Bedürfnisse ebenso selbstverständlich berücksichtigt werden. Dieses selbstverständliche Miteinander ist es, was am herkömmlichen Arbeitsmarkt oft fehlt.

Es gibt immer noch Unternehmen, die lieber Ausgleichstaxe zahlen als Menschen mit Behinderungen einzustellen. Woran liegt das Ihrer Meinung nach und welche Maßnahmen halten sie für notwendig und sinnvoll, um diese Haltung zu verändern?

Ich glaube, es liegt stark an der Distanz zu Menschen mit Behinderungen in der Arbeitswelt. Sobald jemand sieht, wie die Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderungen funktionieren kann, wird vieles möglich. Es kommt oft auch auf die Art und

den Grad der Behinderung an. Wo ist er oder sie am besten einsetzbar? Wo liegen seine/ihre Grenzen? Was braucht es, damit ein Mensch mit Behinderungen am Arbeitsplatz seine/ihre persönlichen 100% Leistung geben kann? Diese Distanz hat viel mit nicht Bescheid wissen über etwas zu tun.

Hilfreich wären mehr gelungene Inklusionsbeispiele aus der Praxis – von kleinen und größeren Unternehmen. Wenn deren Botschaft in einschlägigen Medien wahrgenommen wird, sollten die Hemmschwellen geringer werden. Ein Einstieg von Menschen mit Behinderungen in Unternehmen gelingt oftmals mit einem vorgelagerten Praktikum – zum Beispiel über die Arbeitsassistenten – sehr gut.

Wie sieht Ihre Idealvorstellung eines inklusiven Arbeitsmarkts aus und was erwarten Sie sich von den politischen Entscheidungsträger:innen? Gibt es andere Länder, die Österreich hier als Vorbilder dienen könnten?

Ideal wäre, wenn jene Unternehmen, die bereits erfolgreich Menschen mit Behinderungen beschäftigen, in der Öffentlichkeit viel mehr als Multiplikator:innen für dieses Thema auftreten könnten und von der Politik dabei unterstützt werden.

Darüber hinaus gibt bereits gute Vorschläge für wichtige Schritte zu einem inklusiven Arbeitsmarkt, die auf Umsetzung warten. Gehalt statt Taschengeld und ein Rechtsanspruch auf persönliche Assistenz wären zwei wichtige Schritte. Beschäftigten mit Behinderungen muss ein

adäquates Gehalt gezahlt werden, damit sie ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Der rechtliche Rahmen für die Integrativen Betriebe und für ihre inklusive Berufsausbildung ist beispielsweise ein vorbildhafter. So gesehen ist die Institution Integrativer Betrieb eine österreichische Errungenschaft und Erfolgsgeschichte, auf die wir stolz sein können. Bestätigt bekommen wir das oft beim Besuch von Delegationen aus dem Ausland. Viele Organisationen kommen zum Erfahrungsaustausch zu uns und zeigen sich beeindruckt. Natürlich können wir auch von anderen Ländern lernen.

Vielen Dank für das Gespräch!

(Das Interview führte ÖZIV INKLUSIV Chefredakteur Hansjörg Nagelschmidt.)

Infos wienwork

Wien Work - integrative Betriebe und AusbildungsgmbH wurde 1981 auf Basis des Behinderteneinstellungsgesetzes als „Geschützte Werkstätte für Wien“ gegründet. Das Unternehmen ist einer von acht integrativen Betrieben in Österreich. wienwork leistet einen wichtigen Beitrag zur Inklusion und vereint wirtschaftliches Denken mit sozialer Verantwortung. Die Eigentümer von wienwork sind zu je 50% die Volkshilfe Wien und der KOBV.

wienwork schafft und vermittelt Arbeits- und Ausbildungsplätze für am Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen und ist mit seinen Geschäftsfeldern, Projekten und Dienstleistungen auf zahlreichen Standorten in ganz Wien präsent.

wienwork ermöglicht Menschen mit Behinderungen, chronischen Erkrankungen oder langzeitarbeitslosen Menschen die Teilhabe am Wirtschafts- und Gesellschaftsleben.

Website: www.wienwork.at

www.instagram.com/wienwork_gmbh/

www.facebook.com/wienworkgmbh/

www.linkedin.com/company/wien-work-integrative-betriebe-und-ausbildungsgmbh



STOLPERFALLEN E-SCOOTER

Neuregelung in Wien

Quelle: Website der Stadt Wien

Foto: ÖZIV

Nunmehr wurden in Wien strengere Regelungen für die Verwendung von E-Scootern in Wien beschlossen. Kein Abstellen mehr am Gehsteig, mehr fixe Abstellplätze und generell strengere Regeln – damit werden wesentliche Forderungen des ÖZIV nun Realität. Der ÖZIV Bundesverband hatte 2022 in einer Presseinfo Lösungen vorgeschlagen und laufend auf die Missstände hingewiesen.

Geplante Maßnahmen:

- Scooter-Höchstzahlen: Wo derzeit ein Überangebot besteht und sich die Beschwerden häufen, wird die Scooter-Anzahl durch fixe Höchstzahlen reduziert (innere Bezirke sowie 20. Bezirk)
- Kein Parken am Gehsteig: Das Abstellen auf Gehsteigen ist künftig nicht

mehr gestattet. Scooter sollen auf den dafür vorgesehenen fixen Abstellflächen beziehungsweise in der Parkspur abgestellt werden.

- Digitale 24-Stunden-Kontrolle: Ein Digitales Dashboard ermöglicht die Kontrolle jedes einzelnen Scooters zu jeder Zeit - auch rückwirkend - und macht damit ein konsequentes Strafen für illegal abgestellte Roller möglich.
- Verstärkte Vor-Ort-Kontrollen: Betreiber müssen mit eigenen „Ordnerdiensten“ für richtig abgestellte Roller sorgen. Sonst drohen Strafen. Auch die sogenannten „Park-Sheriffs“ kontrollieren künftig die Einhaltung der Regeln vor Ort.
- Sperrzonen: Bestimmte Orte, an denen sich Be-



schwerden häufen, werden für Scooter gesperrt. Das Einfahren in Sperrzonen ist nicht möglich, die Scooter werden technisch „ausgebremst“.

- Mehr fixe Abstellflächen: Scooter-Stationen werden im ganzen Stadtgebiet ausgebaut. Ein Abstellen innerhalb von 100 Metern rund um die Stationen wird technisch unmöglich gemacht.

WAHLRECHTSREFORM BRINGT VERBESSERTE BARRIEREFREIHEIT

Erfreuliche Verbesserungen zum Wahlrecht und Barrierefreiheit wurden Ende Jänner im Parlament beschlossen. Spätestens ab 1.1.2028 müssen bei Bundeswahlen alle Wahllokale barrierefrei zugänglich sein. Für Menschen mit Lernschwierigkeiten müssen gesetzlich bei künftigen Wahlen leicht lesbare Informationen zur Verfügung gestellt werden. Damit blinde Wähler:innen selbstständig wählen können, wurde das Hilfsmittel der Wahlschablone erstmals gesetzlich verankert.



ARBEITSGESPRÄCH UND EMPFANG BEIM BUNDESPRÄSIDENTEN



Vor dem traditionellen Weihnachts-Empfang des Bundespräsidenten für Menschen mit Behinderungen, lud Alexander Van der Bellen zu einem Arbeitsgespräch in sein Büro, um sich aus erster Hand über die Anliegen und Forderungen von Behinderten-Vertreter:innen zu informieren.

Für den ÖZIV Bundesverband nahm Präsident Rudolf Kravanja an diesem Arbeits-Gespräch teil. Der Bundespräsident sagte anschließend zu, sich regelmäßig über aktuelle Entwicklungen informieren zu lassen.

NEUES BUCH

**„Radikale Inklusion –
Ein Plädoyer für Gerechtigkeit“**

Anfang März wurde in der Hauptbücherei der Büchereien Wien das neue Buch „Radikale Inklusion“ von Hannah Wahl im Rahmen einer barrierefrei gestalteten Lesung präsentiert.

Die Streitschrift zeigt einerseits die strukturelle Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen auf, und fordert andererseits ein radikales Umdenken - weg von Charity, Mitleid etc. Dazu müssen wir uns alte Fragen immer wieder neu stellen und auch das (kapitalistische) System neu gestalten. Diskriminierungsfreie Sprache, Verbündete sind auf diesem Weg unerlässlich. Und: keine Maßnahmen OHNE Einbindung von Menschen mit Behinderungen! (erschieden im Leykam Verlag)



NEUE BEHINDERTENANWÄLTIN

Christine Steger

Foto: Udo Mittelberger

Nunmehr bestellte Sozialminister Johannes Rauch zur neuen Behindertenanwältin für Österreich. Sie ist derzeit Vorsitzende des unabhängigen Monitoring-Ausschusses zur Überwachung der Rechte von Menschen mit Behinderungen.

„Mit Christine Steger wird künftig eine anerkannte Expertin die Vertretung von Menschen mit Behinderungen in Österreich übernehmen, die sich seit beinahe 20 Jahren für die Rechte von Menschen mit Behinderungen einsetzt“, freute sich Rauch. „Zum ersten Mal wird heute

eine Frau diese wichtige Funktion übernehmen. Ich bedanke mich schon jetzt für Ihren Einsatz und freue mich auf die Zusammenarbeit.“

Nach dem Ableben von Behindertenanwalt Hansjörg

Hofer im September 2022 wurde die Funktion Ende 2022 öffentlich ausgeschrieben. Unter insgesamt 19 Bewerber:innen wurde Christine Steger ausgewählt und von Sozialminister Johannes Rauch nun bestätigt.



ERNENNUNG

Daniela Rammel zum Ausschuss-Mitglied des Unabhängigen Monitoringausschusses ernannt

Foto: Minitta Kandlbauer



Daniela Rammel, Mitarbeiterin des ÖZIV Bundesverbands in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, ist nunmehr Ausschussmitglied des Unabhängigen Monitoringausschusses. Am 28. Februar erhielt sie das entsprechende Dekret aus den Händen von Sozialminister Johannes Rauch. Bereits seit 2020 war sie als Ersatzmitglied im Monitoringausschuss tätig.

„Wir gratulieren Daniela Rammel zu dieser Ernennung sehr herzlich“, so Rudolf Kravanja (Präsident des ÖZIV) und ÖZIV Geschäftsführer Gernot Reinthaler „Die Ernennung unterstreicht, dass wir im ÖZIV Bundesverband Kolleg:innen mit entsprechendem Know How in unseren Reihen haben, die solche wichtigen Aufgaben übernehmen können.“

DER MANN UND DIE GESUNDHEIT – EINE KOMPLIZIERTE BEZIEHUNG

Gastkommentar: Alexander Greiner • Foto: Manfred Weis



Alexander Greiner ist freier Journalist, moderiert die Selbsthilfegruppe „Männer und Krebs“ der Krebshilfe Wien und das Onlineformat „Herrenzimmer“ der Österreichischen Krebshilfe.

Männer* kümmern sich weniger um ihre Gesundheit und erkranken sogar häufiger an Krebs. 100 an Krebs erkrankten Frauen stehen etwa 118 erkrankte Männer gegenüber. ⁽¹⁾

Doch warum ist das so? Sind Männer (tendenziell und statistisch gesehen) wirklich Gesundheitsmuffel, wie es so oft heißt? Schämt sich das „starke Geschlecht“ etwa für Krankheit?

Das schamhafte Geschlecht

Eine deutsche Krankenkasse hat erfasst, wie oft sich Frauen und Männer zur Früherkennung untersuchen lassen. Es geht um die häufigsten Krebserkrankungen. Bei Frauen Brustkrebs, bei Männern Prostatakrebs. Das Ergebnis: Männer lassen sich 70 Prozent seltener durchchecken. ⁽²⁾ „Ich bin doch eh gesund, warum soll ich mich untersuchen lassen?“, wird sich vielleicht der eine oder andere Mann gedacht haben. Hatte er Angst davor, sich für drei Sekunden einen Finger in den Po stecken zu lassen? Fürchtete er sich, dass etwas gefunden wird? Was der Mann dabei vergisst: Je früher der Krebs entdeckt ist, desto besser ist er behandelbar – und in immer mehr Fällen eher heilbar.

Der typische Mann scheint sich darum nicht zu scheren. Er ignoriert die Möglichkeit, erkranken zu können. Schweigt über alles, was mit Krankheit zu tun hat. Schämt sich, in seinem Bild von Männlichkeit beschnitten zu werden. Derweil scharrt er in der Erde, steckt den Kopf hinein und gräbt sich so in vielen Fällen vollkommen unnötig das eigene Grab. Lieber geht er mit wehenden Fahnen unter, als eine Krankheit

diagnostiziert zu bekommen. Das ist falsch verstandenes Heldentum. Im Grunde sogar toxische Männlichkeit. Eine Krankheit ist kein Zeichen von Schwäche. Männer, kommt runter vom hohen Ross. Kranksein gehört zum Menschsein dazu.

Fokusmonat Männergesundheit

Obwohl das Sterblichkeitsrisiko bei Krebs mehrheitlich rückläufig ist (und einige Krebsarten heute mittlerweile heilbar sind), sterben dennoch 18 Prozent mehr Männer als Frauen daran. ⁽¹⁾ Abgesehen davon, dass Männer überhaupt früher sterben. Das muss doch nicht sein, oder? Wir leben immerhin im Gesundheitszeitalter. Die Krankenkassen bieten eine lange Latte – Pardon, Reihe – an Früherkennungsprogrammen. Das Abtasten der Prostata für alle Männer ab 45 ist nur eines davon. Es gibt Screenings auf Hautkrebs und Darmkrebs. Und, nicht zu vergessen, die jährliche Vorsorgeuntersuchung.

Ab 20 sollten sich Männer einmal im Monat die Hoden abtasten. Entweder selbst Hand anlegen oder beim Sex einbauen. Das ist doch nicht zu viel verlangt. Netter Nebeneffekt: Mann lernt seinen Körper besser kennen.

Ich hatte übrigens selbst Hodenkrebs. Und eine Knochenmetastase zwei Jahre nach der Erstdiagnose. Heute bin ich geheilt. Draufgekommen bin ich durchs Abtasten, zufällig. Zurück zur Vorsorge. Für Kinder ab 9 Jahren gibt es die HPV-Impfung. Sie wirkt gegen krebsauslösende humane Papillomviren. Gebärmutterhalskrebs ist meist HPV-induziert, aber auch an Scheide, Vulva, Penis, Anus, Kehlkopf, Rachen und Mund kann eine HPV-Infektion Krebs auslösen. Die HPV-Impfung ist also auch für Männer relevant.

Der Mann, der nicht schweigt

Die gute Nachricht ist: Dieser typische Mann, der sich nicht schert und Krankheit tabuisiert, beginnt ein Auslaufmo-

dell zu werden. Das merke ich in den sozialen Medien und in den Selbsthilfegruppen, die ich moderiere. Dort nimmt sich niemand ein Blatt vor den Mund. Eifrig wird über körperliche Einschränkungen, Sex trotz Krebs und die Angst vor dem Fortschreiten der Erkrankung geredet. Höchst emotional. Ich merke dort nicht, dass der Mann keine Schmerzen kennt, nur weil wir das als Kinder so oft gehört haben.

Es braucht mehr solcher Anlaufstellen für Männer, die ihr Schweigen brechen wollen. Es braucht mehr Beispiele von Männern, die nicht heroisch allen Leiden trotzen, sie ignorieren und herunterspielen. Beispiele, wie sie Autor Thomas Raab

im jüngst erschienenen Buch „Mutmacher“ versammelt hat. Es braucht mehr Männer, die sensibler mit ihrem Körper umgehen.

Liebe Männer, kümmert euch doch bitte ein bisschen um eure Gesundheit. Wenn nicht für euch – die Familie wird es euch danken.

Quellen:

(1) Daten von 2019, in: Krebserkrankungen in Österreich 2022, Statistik Austria

(2) BARMER-Auswertung – Männer bleiben Vorsorgemuffel, Pressemitteilung vom 30. März 2021

Krebsvorsorge für Männer:

ab 18 Vorsorgeuntersuchung (Gesundenuntersuchung)

2 x jährlich Haut selbst untersuchen

ab 20 monatlich Hoden selbst abtasten

1 x jährlich Hautkrebs-Früherkennungsuntersuchung

ab 40 Test auf Blut in Harn und Stuhl (im Rahmen der Vorsorgeuntersuchung)

ab 45 Prostatakrebs-Früherkennungsuntersuchung

ab 50 Darmkrebs-Früherkennungsuntersuchung

Buchtipps:

Österreichische Krebshilfe (Hg.). Mutmacher. Den Krebs mutig zum Thema machen. Echomedia Verlag. 24,90 Euro

Alexander Greiner. Als ich dem Tod in die Eier trat. Verlag Kremayr & Scheriau. 224 Seiten. 22,00 Euro





HIMMELHOCH JAUCHZEND – ZU TODE BETRÜBT

Interview mit Frau Beate Müller (Name geändert) aus Villach

Interview & Text: Barbara Gürth • **Fotos:** Canva Pro

„Warum berichtet Ihr in Eurer Zeitschrift immer nur über körperliche Behinderungen? Was ist mit den vielen, deren Behinderung man nicht sieht? Ich fühle mich von der Gesellschaft im Stich gelassen.“

Die Kritik ist nicht völlig unberechtigt, auch wenn ÖZIV INKLUSIV immer wieder unsichtbare Behinderungen, chronische und psychische Erkrankungen thematisiert. Allgemein gibt es tatsächlich ein Ungleichgewicht, wie viel Aufmerksamkeit oder Akzeptanz Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen erfahren. Noch schwieriger wird es, wenn es um psychische Erkrankungen geht. Als persönlich Betroffene leidet Frau Müller an dieser Ignoranz. Frau Müller hat eine bipolare Störung – früher hätte man gesagt „manisch-depressiv“. Die starken Stimmungsschwankungen lassen sie

nicht zur Ruhe kommen, es fehlt ihr an Lebensenergie.

Um Frau Müller eine Stimme zu geben, die auch öffentlich gehört wird, führte Barbara Gürth vom ÖZIV Kärnten im Februar 2023 dieses Interview.

Wie äußert sich die Krankheit?

„Ich bin Stunden vorher ganz oben, Stunden nachher ganz unten. Wie man sagt: Himmelhoch jauchzend – zu Tode betrübt. Man ist ständig im Wandel, auch beim Geschmack. Ich kaufe mir Kleidung, die mir gut gefällt – und plötzlich gefällt sie mir nicht mehr. Essen, das mir gerade noch geschmeckt hat, schmeckt auf einmal nicht mehr.“

Wann wurde die Erkrankung diagnostiziert?

Das ist schon lange her. Frau Müller kann keinen genauen Zeitpunkt mehr nennen. Sie ist ständig am Grübeln, wie lange sie tatsächlich schon an der bipolaren Störung lebt. Sie kann sich gut erinnern, wie sie als Kind zu Hause am Acker beim Erdäpfelernten fleißig das 1x1 geübt hat. In der Schule war ihr Kopf dann wie leer, sie konnte der Lehrerin nicht antworten. Es fehlte ihr auch das Selbstvertrauen, um vor der ganzen Klasse etwas vorzulesen.

Umso stolzer war sie, dass sie eine Lehre abschließen und als Verkäuferin im Bekleidungsfachhandel tätig sein konnte. „Ich war erfolgreich, habe mich da richtig hineingesteigert und bin in meinem Beruf aufgegangen.“ Jetzt fragt sie sich, ob dieses Hineinsteigern ein Anzeichen ihrer Krankheit war.

Wie wurde die Krankheit therapiert?

Frau Müllers Erkrankung wurde medikamentös und mittels Elektroschocks behandelt. Nach dem elften Elektroschock wurde diese Form der Behandlung schließlich abgebrochen, da offensichtlich war, dass dadurch keine Besserung erzielt werden konnte. Dafür war der Schaden groß: „Es hat meinem Gedächtnis geschadet. Ich bin nach Hause gekommen und konnte die Waschmaschine nicht mehr bedienen. Für die gewohnten Tagesabläufe brauchte ich Hilfe. Ich konnte nicht mehr selbst einkaufen gehen. An keinen einzigen PIN konnte ich mich mehr erinnern. Alles war weg.“

Sie kam in der Nähe von Feldkirchen in eine Heimstätte mit Landwirtschaft und Gasthaus. In dieser Unterbringung herrschten unbeschreibliche Zustände. „Menschen sind dort nur aufgehoben, um ihr Leben hinter sich zu bringen. Es gab keine Gespräche oder Behandlung, nichts, was helfen könnte, ins Leben zurückzukommen. Für eine Zigarette wurde das Stiegenhaus geputzt. Meine Tochter konnte mich dort wieder rausholen.“

Frau Müllers Medikation wurde mehrmals umgestellt, weil man die Probleme nicht in den Griff bekam. Schließlich wurden ihr Medikamente verschrieben, die viel zu stark für sie waren. „Ich habe gezittert und gezuckt, hatte beim Gehen Aussetzer.“ Als die Tabletten um

die Hälfte reduziert wurden, hatte sie weniger körperliche Beschwerden, dafür aber wieder stärkere Stimmungsschwankungen. Die körperlichen Nebenwirkungen der Medikamente wurden von der Nachbarschaft als Alkoholmissbrauch interpretiert. Da fielen dann Kommentare wie „Ist sie schon wieder betrunken?“ oder „Wart, wir werden gleich anrufen, dann werden sie dich holen.“

„Man kann über alle Krankheiten reden, aber mit einer psychischen Erkrankung ist man als „deppert“ abgestempelt. Das ist man aber nicht, man ist auch kein „G’störter“, selbst wenn man von einer psychischen Störung betroffen ist.“

Frau Müller leidet sehr am Mangel an Verständnis seitens der Nachbarschaft und in der Gesellschaft, sogar in der eigenen Familie. Da hilft es, als treuen Gefährten einen eigenen Hund zu haben.

Wie geht unsere Gesellschaft mit Menschen mit psychischer Erkrankung um?

Psychisch kranke Menschen werden in unserer Gesellschaft als zahlende Kunden akzeptiert. Mehr nicht. Kürzlich wurde Frau Müller Zeugin eines Vorfalls in einem renommierten Lederfachgeschäft. Sie ist mit einer Dame ins Gespräch gekommen, der man ansehen konnte, dass sie Probleme hat. Nachdem die Dame eingekauft und das Geschäft verlassen hatte, meinte der Inhaber zu Frau Müller: „Aufpassen, die ist deppert.“

„So kann man mit Menschen nicht umgehen. Jeder Mensch, sogar jedes Tier, braucht Achtung und Wertschätzung.“ Frau Müller gibt jedem Bettler und jedem Straßenmusiker etwas, wenigstens ein Kaffeegegeld als Zeichen der Wertschätzung. „Man kennt nicht das Vorleben. Man weiß ja nicht, warum der so geworden ist.“

Was würden Sie sich wünschen?

„Man soll jedem Menschen wertschätzend begegnen. Und man soll nicht nach dem Äußeren gehen. Ein Bettler kann ein besserer Mensch sein als ein Doktor.“

Herzlichen Dank fürs Gespräch!

MEHR PRÄVENTION IN DER MEDIZIN

Möglichkeiten zur Weiterentwicklung

Text: Dr. Martin Pinsger

Für viele ist Medizin dann beeindruckend, wenn schwierige Situationen mit hohem technischem und finanziellem Aufwand gelöst werden! Das wird dann als die wahre und einzige Medizin erlebt, für die es sich lohnt, viel Geld zu investieren.

Reden, Erklären, Analysieren, alles Voraussetzungen für eine erfolgreiche Therapie sind für den Mediziner derzeit nicht lukrativ. Das kostet Zeit und bringt wenig Einnahmen. Diese rein Schaden-bezogene Einstellung zur Medizin, Operationen JA, Begleitung chronischer Krankheitsprozesse oder gar Prävention NEIN, wird durch den derzeitigen Diagnosecode ICD 10 unterstützt!

Neuen Diagnosecode ICD umsetzen!

Seit 1.1.2022 hat die Welt-Gesundheits-Organisation (WHO) einen neuen Diagnosecode – die ICD 11 – erlassen. Diese neue digitalisierte Version schließt nun auch Chronischen Schmerz oder Burn-out in ihre Krankheitenliste ein und orientiert sich auch an funktionellen Defiziten wie z.B. Schlafstörung, Depression oder Ängsten. Das macht

einen Unterschied für Betroffene – wurden sie bislang mit ihrem Leiden milde belächelt und als Symptomträger abgetan, so wäre nun das Gesundheitswesen angehalten diese Betroffenen ernst zu nehmen, zu behandeln, zu begleiten und auch im gegebenen Fall sozial zu unterstützen!

Forderungen nach Pflegestufe, Invalidität oder Pension sind bei chronischem Schmerz unter ICD 10 (wird in Österreich noch angewendet!) nicht möglich. **Dabei wäre es ein Leichtes durch die gezielte Anwendung der ICD 11 dem Patienten seine Würde zurückzugeben.** So benötigen chronisch Kranke oft verschiedene Fachgruppen und Ärzte um erfolgreich zu sein. Auch die vielen Fälle von Long-COVID wurden anfangs nicht ernst genommen und bagatellisiert! Im Gegensatz zur COVID Infektion ist die Forderung nach einer Schmerzdiagnose 70 Jahre alt! (John Bonica 1953)

Einsatz nebenwirkungs- armer Medikamente er- forderlich

Ein wichtiges Thema für Schmerzpatienten sind auch effektive und nebenwirkungs-
arme Medikamente!



Viele haben zuletzt aus den Medien vernommen, dass Opiate recht problematisch sein können. Obwohl Opiate, die scheinbar effektivsten Schmerzmittel sind, haben sie problematische Nebenwirkungen: diese reichen von Übelkeit und Erbrechen über Schwindel und Benommenheit, Juckreiz und Schwitzen, Darmträgheit und massiver Verstopfung bis hin zu Abhängigkeit und Sucht! **Alleine das Opiat Fentanyl hat 2022 in den USA 70.000 Todesfälle durch Überdosierung verur-**

sacht! Tote durch den Einsatz von Cannabinoiden, salopp Cannabis genannt, gibt es keine! Und dennoch ist es österreichischen Schmerzpatienten nur schwer möglich, auf diese eher sanfte und gut verträgliche Therapie mit Cannabinoiden umzusatteln. Völlig unverständlich ist auch, warum die recht harmlose – aber sehr gut Entzündungen hemmende – Substanz CBD (Cannabidiol) aus der Hanfpflanze in Deutschland ein Medikament ist und in Österreich „Novel Food“!

Diese Diskriminierung und Stigmatisierung einer Jahrtausende alten Heilpflanze ist aus wissenschaftlicher Sicht nicht aufrecht zu halten! Dass Jugendliche oder Schwangere bzw. Menschen mit riskanten Vorerkrankungen (Psychose / Schizophrenie) von einer Therapie mit Cannabis auszuschließen sind, sollte hinlänglich bekannt sein!

Pharmgenetik bedeutet zusätzliche Sicherheit für Arzt und Patient

Seit der Menschliche Gencode rund um die Jahrtausendwende geknackt werden konnte, zeigt sich immer mehr, wie unterschiedlich wir Menschen doch sind. Diese Genetik wirkt sich auf die Verträglichkeit von Medikamenten aus – dieser Unterschied wird jedoch bislang nicht berücksichtigt! Eine genetische Analyse kann da hilfreich sein und der Arzt ist in der Lage mit einem Programm die Verträglichkeit von Medikamenten und deren wahrscheinliche Interaktionen zu eruieren.

Für Multimedikation (viele Medikamente) oder besonders kritische Medikamente sowie bei diversen Unverträglichkeiten oder massiven Nebenwirkungen sollte die Pharmgenetik kein Thema mehr sein, auch wenn die Kosten noch erheblich sind und die Kassen nur in Ausnahmefällen zahlen.

Fasten als Vorbeugung!

Die eigentliche **Epidemie des 21. Jahrhunderts** in den westlichen Ländern ist Überernährung, Diabetes und Adipositas. Mit dieser Überernährung gehen eine ganze Reihe Altersbezogener Erkrankungen einher wie beispielsweise **Arteriosklerose, Hypertonie, Herzinfarkt, Schlaganfall, Alzheimer und Demenz, Arthrose und Osteoporose**.

So ist es nicht verwunderlich, dass ab Mitte 50 die meisten Menschen an chronischen Erkrankungen leiden. Scheinbar gibt es da kein Entkommen!? Fasten, ein Jahrtausende altes Ritual, hilft unseren Stoffwechsel wieder auf Schiene zu bringen. Mit 40, spätestens mit 50 Jahren sollten Fastenrituale zum persönlichen Wohle innere Verpflichtung sein!

Fasten löst Autophagie und Apoptose aus: alte kaputte Zellen werden entfernt und Zellmüll wird beim „Nichtessen“ entfernt! So bleiben wir jünger und dynamischer und Altersbezogene Erkrankungen werden reduziert oder gar verhindert.

Was sollte nun verbessert werden:

1. Einführung der ICD 11 ohne große Verzögerung zum Schutze der Schmerzpatienten und vieler chronisch Leidender.
2. Erleichterungen in der Medikation mit Cannabinoiden durch Entstigmatisierung und Wegnahme von bürokratischen Hürden für Arzt und Patienten.
3. Übernahme der Kosten für Pharmgenetik in jenen Fällen, wo der Verdacht auf Unverträglichkeiten und Interaktionen besteht, bzw. eine Multimedikation vorliegt (mehr als 4 Dauermittel).
4. Bei der Epidemie des 21. Jahrhunderts scheitern offensichtlich die „Marktwirtschaftlichen Prinzipien“. Fastengruppen und Fastenkurse sind somit ein absolutes Muss, um ein Umdenken in der Gesellschaft herbeizuführen. Eine finanzielle Unterstützung oder steuerliche Erleichterung für Fastende ist daher sinnvoll.

Zum Autor:

Dr. Martin Pinsger ist Schmerzmediziner/Orthopäde sowie Buchautor. Seit 2012 ist er zudem Leiter eines interdisziplinär und multimodal geführten Schmerzzentrums.

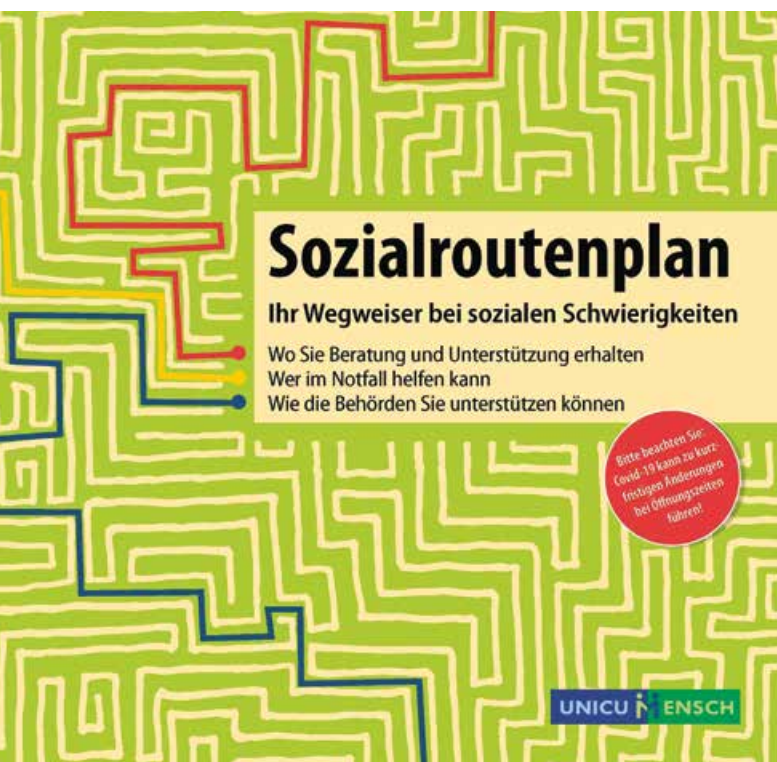
Aktueller Buchtipps von Martin Pinsger: „Fasten - Mein Jungbrunnen“; Maudrich Verlag - ISBN 978-3-99002-152-1

WO FINDE ICH DIE RICHTIGE HILFE?

Digitaler Sozialroutenplan in Westösterreich

Text: ÖZIV Tirol/Universität Innsbruck

Fotos: unicum:mensch/Karin Berner, Universität Innsbruck



Der ÖZIV Tirol ist Projektpartner bei der Entwicklung eines digitalen Sozialroutenplans für Westösterreich als Wegweiser bei sozialen Problemen

Laut Schätzungen sind in Tirol, Salzburg und Vorarlberg mindestens 300.000 Menschen zumindest teilweise auf soziale Unterstützungsleistungen angewiesen, darunter auch viele Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen. Aufgrund der oftmals komplexen und vielfältigen Fragestellungen und der schwierigen Suche nach Unterstützungsangeboten ist es für Betroffene oft schwierig, den für sie richtigen Ansprechpartner zu finden.

Um dem entgegenzuwirken, wird das in den Städten Innsbruck und Salzburg bereits etablierte Instrument des „Sozialroutenplans“ auf Westösterreich ausgeweitet und digitalisiert. Das Projekt läuft über drei Jahre (Projektende 2024) und wird durch eine Förderung der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) ermöglicht.

Der ÖZIV Tirol ist dabei einer von 14 Projektpartner:innen aus dem sozialen Bereich. Fünf wissenschaftliche Einrichtungen und drei IT-Unternehmen ergänzen das Dreibundesländer-Konsortium.

„Unsere Vision besteht darin, dass alle daran interessierten Menschen die entwickelten digitalen Werkzeuge nutzen können, um sich über soziale Unterstützungsleistungen zu informieren. Das sollte idealerweise aus eigener Kraft möglich sein oder wenigstens durch die Unterstützung von Sozialeinrichtungen,“ definiert assoz. Prof. Dr. Andreas Exenberger von der Universität Innsbruck die Ziele des Projekts.

In der Stadt Salzburg (als Wegweiser für soziale Notlagen) und seit 2005 in Innsbruck werden die verschiedensten sozialen Anlaufstellen heute als Sozialroutenplan in einer Broschüre bereits analog gesammelt dargestellt und dabei stetig erweitert und aktualisiert (siehe: unicummensch.org). Darin finden sich Informationen über Hilfestellungen in verschiedenen Lebenslagen ebenso wie Antworten auf die Frage, welche Einrichtung Hilfesuchenden am sinnvollsten und dabei unbürokratisch helfen kann.

„Zur Mitarbeit an einem digitalen Sozialroutenplan haben wir uns als ÖZIV Tirol auch deswegen entschieden, weil wir auch in unseren Beratungseinrichtungen nur zu oft hören: „Hätte ich sie doch früher gefunden!“ meint ÖZIV Tirol Geschäftsführer Hannes Lichtner. „Bei der Entwicklung wollen wir uns vor allem im Bereich Usability und Barrierefreiheit einbringen und auch Testungen der Anwendung durch unsere Klient:innen und Berater:innen mit umsetzen.“

Als Ergebnisse strebt das Projekt an, dass der Sozialroutenplan einerseits als offene Schnittstelle, aber auch als mobile App, und zudem als Web-Anwendung nutzbar wird. Dadurch sollen die Informationen über Beratungsstellen, Angebote und Voraussetzungen sowie soweit möglich auch über rechtliche Rahmenbedingungen in möglichst zugänglicher und niederschwelliger Form erhältlich werden.

Dabei wird ein wesentlicher Faktor des Projekterfolges auch sein, möglichst viele (und idealerweise alle) Anbieter:innen sozialer Unterstützungsleistungen in den drei Bundes-

ländern in den digitalen Sozialroutenplan zu integrieren bzw. dort auffindbar zu machen, vor allem auch regionale Hilfsangebote in den Bezirksregionen und nicht nur in städtischen Ballungsräumen.

Auch in dieser Hinsicht soll das Projekt am Ende als Best-Practice-Beispiel stehen und auch Erkenntnisse über die Potentiale und Grenzen der Digitalisierung liefern.

Weitere Informationen

über das Projekt und Kontaktstelle, falls Sie sich als soziale Unterstützungseinrichtung für eine Eintragung in den Sozialroutenplan interessieren:

Jenny Illing, MA

Email: jenny.illing@uibk.ac.at

Tel: +43 677 630 689 07

www.uibk.ac.at/economics/wsg/sozialroutenplan



Gruppenfoto Projektpartner:innen

Josef Simmerer
Transporte GmbH.

Prinz Eugen Str. 3A | 4061 Pasching

Tel: 0 72 29/725 92 | Fax: 0 72 29/621 18

e-mail: office@simmerer.at | www.simmerer.at

Schüttguttransport, Kippertransporte,
Silotransporte, Schubbodenaufleger

Bezahlte Anzeige

SG

RECHTSANWALT UND VERTEIDIGER
IN STRAFSACHEN

DR. STEFAN GLASER

MITGLIED DER TREUHANDREVISION

4910 RIED IM INNKREIS, FRIEDRICH-THURNER-STRASSE 14

TEL. 0 77 52/700 70, FAX 700 70-4

e-mail: office@ra-glaser.at, www.ra-glaser.at

Bezahlte Anzeige

HELFFEN MACHT GLÜCKLICH

Das „Amt in Ehren“ – Nostalgie und Zukunft beim ÖZIV

Text: Cornelia Feiertag

Fotos: Privat



Wenn wir anderen Menschen Gutes tun, leisten wir nicht nur einen positiven Beitrag für die Gesellschaft, sondern auch einen wichtigen Beitrag für unser eigenes Glück.

Das gute Gefühl, für jemand da zu sein – die gute Tat, auch wenn das noch so abgedroschen klingt – lässt unseren Körper Glückshormone produzieren. Die Chemie ist also ausschlaggebend für das, was uns so guttut, wenn wir zu Anderen Vertrauen fassen und eine Verbindung aufbauen. Wir erleben Wertschätzung, Anerkennung und Dankbarkeit durch das Miteinander und Füreinander. Das war im ÖZIV schon immer so und wird auch in Zukunft so bleiben.

2022 war für den ÖZIV wie schon berichtet ein Jubiläumsjahr mit entsprechenden Feierlichkeiten.

Vor 30 Jahren hat der ÖZIV Bundesverband ebenfalls eine Jubiläumsfeier veranstaltet.

Im Rahmen dieses Festes wurden auch besondere Verdienste vor den Vorhang geholt. Meine Schwiegermutter war eine derjenigen, die damals für die Pflege ihrer Angehörigen und das selbstlose Ermöglichen von Teilhabe besonders bedacht wurde.

Kassier als Ehrenamt

Ihr Mann Hartwig Korhammer hatte sich bereit erklärt, eine ehrenamtliche Funktion beim ÖZIV (damals noch Österreichischer Zivilinvalidenverband) zu übernehmen, als Kassier, seinen Fähigkeiten und Stärken entsprechend.

Er, der durch eine seltene Erkrankung des Rückenmarks (Syringomyelie) fortschreitende Empfindungsstörungen und Lähmungen hatte, dadurch letztlich auf den Rollstuhl und 24-Stunden-Pflege angewiesen war.

Für Hartwig waren die auf seinen 30er folgenden Lebensjahrzehnte herausfordernd. Auch seine Familie hatte durch seine immer

schlechter werdende Gesundheit, seine wiederholten Operationen und Spitals- sowie Rehab-Aufenthalte große Prüfungen zu meistern.



Seine berufliche Laufbahn als Betriebswirt und Treasurer bei Rank Xerox musste Hartwig wegen der progressiven Erkrankung aufgeben. Das gute und gekonnte Zahlenspiel blieb seine Vorliebe, ein Können, das er in weiterer Folge beim ÖZIV gerne und über viele Jahre hinweg mehrmals pro Monat eingebracht hat.

Auch wenn die Zahleneingabe für ihn selbst aufgrund der Tetraplegie (Lähmung aller vier Gliedmaßen) nicht möglich war, konnte er doch durch die Zusammenarbeit mit hauptamtlichen Kolleg:innen seinen wertvollen Beitrag leisten. Und er hat es aus Überzeugung getan, weil Arbeit eben auch glücklich macht, ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens und der Selbstwirksamkeit ist.

Das Teilnehmen an bundesweiten ÖZIV Sitzungen in Vorarlberg, in Kärnten, in Salzburg und Linz hat ihm seine Frau immer wieder ermöglicht. Gemeinsam sind sie dorthin gereist, gemeinsam haben sie bei Veranstaltungen (z. B.: Mobilitätsparcours in der Lugner City in Wien) mitgewirkt, gemeinsam haben sie bei Austauschrunden und in der Interessenvertretung (z. B.: Demonstration zur Einführung des Pflegegeldes unter Sozialminister Hesoun) für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen vieles möglich gemacht.

Aus der eigenen Betroffenheit heraus, mit dem Wissen um die Herausforderungen und die Hürden, nach vielen Rückschlägen aber auch dank vieler Glücksmomente – die das Leben für uns alle bereithält.

Auf die Familie und das Privatleben hat sich das Ehrenamt nicht ausgewirkt. Im Gegenteil: das Vereinsleben, das Sinn macht und Sinn stiftet, hat aus der eigenen Betroffenheit herausgeholfen. Hat im Miteinander vieles leichter gemacht, weil man eben nicht alleine ist und scheinbare Schwächen oder vermeintliche Defizite immer nur ein Teil eines Ganzen sind, das so vieles mehr bedeutet.



ÖZIV ohne ehrenamtliche Kolleg:innen undenkbar

Wenn jedenfalls aus Beruf Berufung wird und der ÖZIV Spirit seine Wirkung zeigt, war es damals und ist es auch heute so: Begleitung und Unterstützung, einander helfen und füreinander da sein, ist lohnend für uns alle! Einen Beitrag zu leisten, als Mitglied und im Mitwirken wird uns auch in Zukunft ausmachen – der ÖZIV bleibt ohne Ehrenamt undenkbar!

Der Cocktail aus Glückshormonen, der beim Helfen entsteht, ist wohltuend für uns alle. Er wirkt sich nicht nur positiv auf unsere seelische, sondern auch auf unsere körperliche Gesundheit aus. Und: wer sät wird ernten! Die letzten Jahre waren u. a. pandemiebedingt kein Honigschlecken für das Ehrenamt, viele Organisationen und Vereine bemühen sich um Nachwuchs. Wir wissen um die Möglichkeiten der Mitglieder-Gewinnung und das Engagieren von Engagierten. Das neue „Amt in Ehren“ beim ÖZIV muss abwechslungsreich sein, flexibel, fortschrittlich, Möglichkeiten zur Mitsprache und zum Mitgestalten bieten, in der Projektarbeit, für Veranstaltungen aber eben gerade auch für potenzielle Funktionär:innen.

Helfen macht glücklich. Natürlich und sinnstiftend werden dadurch das eigene Wohlbefinden und die Zufriedenheit gesteigert.

„MIR IST ES WICHTIG MENSCHEN ZU UNTERSTÜTZEN“

Nachruf Erwin Kapl – Präsident ÖZIV Wien

Text & Fotos: Hansjörg Nagelschmidt



Ende November erreichte uns die traurige Nachricht, dass Erwin Kapl, Präsident des ÖZIV Wien, verstorben ist.

Erwin war sein Leben lang engagierter Bewährungshelfer und seit 2000 als Behindertenvertrauensperson tätig. 2008 kam er zum Landesverband Wien, den er seit 2018 mit viel Einsatz als Präsident leitete.

Aufgewachsen ist Erwin in Nußdorf in Wien und hat dort auch die Volks- und Hauptschule besucht. Im niederösterreichischen Retz

absolvierte er anschließend das Polytechnische Jahr. Nach der Schule machte eine Lehre zum Maler- und Anstreicher und reiste einige Jahre durch Europa, was er sich mit Gelegenheitsjobs finanzierte.

Diese „Reisejahre“ bezeichnete Erwin als „coole Zeit“ – dennoch beschloss er mit 25 wieder in Wien sesshaft zu werden und startete dann seinen Job bei der Bewährungshilfe, wo er bis zu seiner Pensionierung gearbeitet hat.

Mit Anfang 30 holte er die Matura nach und hängte 5 Semester Soziologiestudium an. Innerhalb der Bewährungshilfe übernahm Erwin – bei ihm wurde mit 19 Jahren eine „Herzschräglage“ und damit ein Grad der Behinderung von 50% diagnostiziert – im Jahr 2000 die Position einer Behindertenvertrauensperson und kam so mit Behindertenorganisationen in Kontakt. Dies führte ihn schließlich auch im Jahr 2008 über den CBMF und Klaus Widl zum ÖZIV Wien, wo er die Funktion des Kassiers übernahm.

„Dass mir soziales Engagement wichtig ist, ist ja schon durch meinen beruflichen Werdegang ersichtlich. Mir ist es wichtig, Menschen zu unterstützen, wenn ich das

kann“, begründete Erwin seine ehrenamtliche Tätigkeit beim ÖZIV Wien in einem Interview mit ÖZIV INKLUSIV im Jahr 2021, das auf der ÖZIV Website nachzulesen ist: INKLUSIV 03 / 2021 (oeziv.org) (ab Seite 16)



Mit Ausflügen innerhalb von Wien (beispielsweise auf den Bisamberg) und kleinen Reisen in österreichische Landeshauptstädte oder ins benachbarte Deutschland blieb er seiner Reisefreudigkeit immer treu – „im Prinzip überall hin, wo es mit dem E-Rolli bewältigbar ist.“ Viel Zeit verbrachte Erwin auch in seinem Schrebergarten, den er als seine Erholungs-Oase sehr genoss.

Unser Mitgefühl geht an Erwins Familie und seine Freund:innen! Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

NEUE KOLLEG:INNEN IM ÖZIV

In den letzten Monaten haben wir in vielen Bereichen Unterstützung durch neue (oder wiedergekehrte) Kolleg:innen bekommen.



Philipp Hochenburger (ÖZIV ACCESS)

Ich fühle mich als „Alter Hase“ im Team Access, da ich nach vierjähriger Pause, wieder mit an Bord sein darf. In den letzten Jahren ist das Team Access enorm gewachsen, die Freundlichkeit und die Herzlichkeit ist allerdings gleichgeblieben. Ich wurde sehr freundlich willkommen geheißen und darf mich mit Stolz wieder als Teil des Teams sehen.

Ich genieße die Vielfalt und die Abwechslung der beruflichen Herausforderungen, die mir die Arbeit beim ÖZIV bietet, weshalb ich als zweites Standbein im Vertrieb von Medizinprodukten tätig bin. In meiner Freizeit hält mich mein junger Hund (Mia) auf Trab, die sich jeden Tag etwas Neues einfallen lässt, um mich auf die Probe zu stellen. Wenn das Wetter gut ist, bin ich gerne auf meinem Motorrad unterwegs und plane größere und kleiner Touren zusammen mit Freunden in Österreich und

den angrenzenden Nachbarländern.

Ebenso bin ich ein begeisterter Sportler der gerne neue Dinge ausprobiert und gerne seine Grenzen austestet. Tauchen, Kajakfahren, Handbiken, Skifahren und eine geplante Europa-Orient-Rally sind nur ein paar der Dinge, die ich in meiner Freizeit geplant habe und ausprobiere. Den größten Teil meiner Freizeit nimmt allerdings Rollstuhlbasketball in Anspruch, welches ich seit über 13 Jahren ausübe. Ich spiele in der österreichischen Bundeliga, wobei ich schon einige Gold-, Silber- und Bronzemedallien gemeinsam mit meinem Team, gewinnen konnte. Außerdem bin ich seit einigen Jahren ein Teil des österreichischen Nationalteams. So gestalte ich mein Leben mit so vielen positiven Dingen wie nur möglich und freue mich darauf wohin die Reise in meinen unterschiedlichsten Lebensbereichen, weiter geht.

Ursula Ewert (ÖZIV ARBEITSASSISTENZ Niederösterreich)

Mein Name ist Ursula Ewert, ich lebe seit 2010 in Zwettl im Waldviertel. Ich bin seit Jahresbeginn 2023 Teammitglied bei der Arbeitsassistenz und dort für die Bezirke Gmünd und Waidhofen an der Thaya zuständig. Die Arbeit mit Menschen mit Behinderung begleitet mich



schon seit meinem Biologie Studium der vergleichenden Verhaltensforschung in Kiel – in meinem Nebenjob zur Studienfinanzierung habe ich 7 Jahre lang kontinuierlich in der Langzeitpsychiatrie in der Pflege und Therapieabteilung gearbeitet. Für meine Abschlussarbeiten habe ich blinde Menschen und ihre Führhunde in ihrem Privat- und Berufsleben begleitet und deren Probleme und Lösungswege dokumentiert.

Im Anschluss habe ich die Ausbildungen zur systemischen Therapie und Kunsttherapie absolviert und als Yogalehrerin auch die Bewegungslehre des Yoga in meine Arbeit mit Klienten integriert. Neben meiner mehr als 20-jährigen selbständigen Arbeit als systemische und Körpertherapeutin habe ich für verschiedene Träger wie den weißen Ring und arbeitsmarktpolitisch orientierte Unternehmen wie

das BFI und zb (Zentrum für Beratung) gearbeitet.



Sonja Weich
(ÖZIV SUPPORT Burgenland)

Mein Name ist Sonja Weich und ich wohne seit ca. 10 Jahren im schönen Bundesland Burgenland, mein Geburtsort ist in Oberösterreich. Ich bin 31 Jahre und lebe mit meinem Lebensgefährten, meiner Tochter und meinem Hund unter einem Dach.

Ich habe die Matura an der Handelsakademie in Wels abgeschlossen und bin seitdem im Büro als Buchhalterin und Sekretärin tätig. Da ich selbst eine Behinderung habe, verstehe ich den Service, der von unseren Coaches angeboten wird, sehr gut.

Deshalb und auch wegen des sehr guten Betriebsklimas freue ich mich sehr beim ÖZIV SUPPORT Burgenland als Assistentin tätig zu sein.

Elisabeth Jansa
(ÖZIV SUPPORT Kärnten)

Mein Name ist Elisabeth Jansa, ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Söhne. Seit September 2022 arbeite ich als Coach beim ÖZIV SUPPORT Kärnten in Klagenfurt und auch in Villach.



Meine Aufgabe beim ÖZIV SUPPORT ist es, Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten, sie in allen Bereichen des Lebens zu unterstützen und mit ihnen gemeinsam auch neue berufliche Perspektiven zu finden. Meistens geht es dabei ums Zuhören und ums Heraushören, was die Menschen brauchen. Diese Aufgabe macht mir große Freude, und ich hoffe natürlich, dass ich den Menschen wirklich beistehen kann. Als Coach bin ich eine Quereinsteigerin. Zuvor habe ich dreißig Jahre lang in einer Rechtsanwaltskanzlei gearbeitet und war auch lange Jahre beim Vertretungsnetz Kärnten ehrenamtlich als Erwachsenenvertreterin tätig. Im Jahr 2018 habe ich mich dann dazu entschieden, mich beruflich zu verändern.

Eine berufliche Neuorientierung erfordert immer Mut, besonders wenn man nicht mehr in seinen Zwanzigern ist. Aber es zahlt sich aus!

Patricia Weitensfelder
(ÖZIV SUPPORT Kärnten)

Mein Name ist Patricia Weitensfelder, ich bin verheiratet und habe drei Kinder.



Nach 18 Jahren Arbeit als Bankangestellte wollte ich mich beruflich radikal verändern. Mein Wunsch war es, mehr für und mit Menschen zu arbeiten. Daher habe ich im zweiten Bildungsweg an der FH Kärnten Soziale Arbeit studiert. Seit Oktober 2022 bin ich im Team vom ÖZIV SUPPORT in Klagenfurt tätig. Diese neue, spannende Herausforderung macht mir unglaublich viel Freude.

Durch das Coaching kann ich Menschen unterstützen und begleiten. Ich kann ihnen in fordernden Lebenslagen professionelle Hilfestellungen anbieten und etwas von dem Guten und Positiven, das mir im Leben widerfahren ist, zurückgeben.

Meine freie Zeit ist gut verplant und ausgefüllt mit meiner Familie. Wann immer möglich bin ich in der freien Natur unterwegs, ich gehe gern Schifahren und Klettern und mache Yoga. Die Arbeit beim ÖZIV SUPPORT ist für mich erfüllend. Die Menschen, die ich dadurch kennenlerne, stellen für mich eine große Bereicherung dar.

ÖZIV SEMINARPROGRAMM 2023

Wir wollen Sie mit unserem aktuellen Seminarprogramm neugierig auf unsere aktuellen Seminare machen. In unseren Seminaren können Sie Ihre persönlichen und beruflichen Weiterentwicklungen als Ziel nehmen. Wir möchten Ihnen Wissen und Weitblick vermitteln. Sie können Erfahrungen austauschen aber auch neue Leute kennenlernen.

Unser Fokus richtet sich wieder auf die UN-Behindertenrechtskonvention. Diese verbietet die Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen.

Folgende Seminare gehen auf diese Themen ein:

- SCHLICHTUNGEN – Ein Instrument zur erfolgreichen Durchsetzung gegen Diskriminierungen vom 5.-6.5.2023 in Salzburg
- Frauen mit Behinderungen von 12.-13.5.2023 in Salzburg
- Erwachsenenschutzgesetz und Gleichstellung und Nichtdiskriminierung von Menschen mit Behinderungen von 8.-9.9.2023 in Salzburg
- Inklusion und Klimaschutz gemeinsam gedacht – Projekte, die Barrierefreiheit und Inklusion mit Klimaschutz verbinden von 15.-16.9.2023 in Wien

Außerdem bieten wir noch **Seminare für Menschen, die Schwierigkeiten mit ihrem Bewe-**

gungsapparat haben und nach Möglichkeiten suchen sich mit weniger/ohne Schmerzen zu bewegen, um mehr Wohlbefinden in ihr Leben zu bringen.

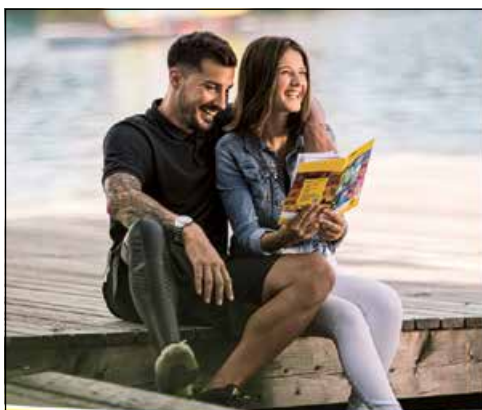
Ebenso wenn es um unser psychisches Wohlbefinden geht, möchten wir ansetzen und im Rahmen eines Seminars gemeinsam erarbeiten, wie sowohl präventive Unterstützung als auch Hilfe im Akutfall von Mensch zu Mensch möglich ist.

- Harmonischer Leben nach der Feldenkrais-Methode vom 6.-7.10.2023 in Salzburg
- Gewaltfreie Kommunikation im Alltag und Aufeinander Achten vom 20.-21.10.2023 in Wien

Das gesamte Seminarprogramm

finden Sie auf unserer Homepage unter:
www.oeziv.org/bildungsangebot/
Ich freue mich über Ihre Anmeldungen.

Kontakt: Daniela Rammel
ÖZIV Bundesverband
Bildung & Assistenz Kommunikation
T: +43 (1) 5131535-36
M: +43 (664) 88005484
daniela.rammel@oeziv.org



ÖAMTC. Ihre Mobilität zählt.

Reisen mit Mobilitätseinschränkung

- ▶ Infos und persönliche Beratung:
www.oeamtc.at/behinderung-mobilitaet
- ▶ Urlaubs- und Reise-Checkliste für Menschen mit Behinderungen
- ▶ Meine Reise-App: umfassende Infos für die Reise
- ▶ Aktuelle Coronavirus-Reiseinfos unter:
www.oeamtc.at/urlaubsservice



Ein gutes Gefühl, beim Club zu sein.

G.0271_L_23 | ÖAMTC ZUR T80335.008

RECHTLICHE NEUIGKEITEN

Pflegegeldstufen – Werte 2023

Das Pflegegeld wird seit 2020 jährlich valorisiert. Per 1.1.2023 beträgt das Pflegegeld pro Monat:

- bei Stufe 1: € 175,00
- bei Stufe 2: € 322,70
- bei Stufe 3: € 502,80
- bei Stufe 4: € 754,00
- bei Stufe 5: € 1.024,20
- bei Stufe 6: € 1.430,20
- bei Stufe 7: € 1.879,50

Der Anpassungsfaktor wurde gemäß BGBl. II 371/2022 mit 1,058 festgesetzt.

Siehe auch: BGBl. II 371/2022. Leistungsrechtliche Werte in der Sozialversicherung 2023 zum Download auf www.sozialversicherung.at/cdscontent/?contentid=10007.821588

Ausgleichszulage

Pensionsbezieher:innen mit rechtmäßigem und gewöhnlichem Aufenthalt im Inland, deren Gesamteinkommen (= Bruttopension + sonstiges Nettoeinkommen + allfällige Unterhaltsansprüche) unter einem bestimmten Richtsatz liegt, erhalten eine Ausgleichszulage.

Ab 1.1.2023 beträgt der Richtsatz für die Ausgleichszulage für Alleinstehende € 1.110,26 und für Ehepaare und eingetragene Partnerschaften € 1.751,56 .

Weitere Informationen zur Ausgleichszulage sowie zum Ausgleichszulagenbonus/Pensionsbonus (Werte 2023):

Ausgleichszulage: www.oesterreich.gv.at/themen/arbeit_und_pension/pension/Seite.270224.html

Aktuelle Werte: www.sozialversicherung.at/cdscontent/?contentid=10007.821588

Erhöhte Familienbeihilfe

Ab 1.1.2023 beträgt die erhöhte Familienbeihilfe € 164,90 monatlich. Dieser Betrag wird zusätzlich zur allgemeinen Familienbeihilfe ausbezahlt.

Außerdem wird ab 1.1.2023 der Betrag in Höhe von € 60,00 monatlich von der erhöhten Familienbeihilfe nicht mehr auf das Pflegegeld angerechnet.

Quelle: www.oesterreich.gv.at/themen/soziales/pflege/4/Seite.360512.html

Beschäftigungspflicht: Ausgleichstaxe

Dienstgeber:innen, die 25 oder mehr Dienstnehmer:innen beschäftigen, sind nach dem Behinderteneinstellungsgesetz (BEinstG) verpflichtet, auf je 25 Dienstnehmer:innen eine begünstigt behinderte Person einzustellen. Bei Nichterfüllung dieser Beschäftigungspflicht, wird dem/der Dienstgeber:in vom Sozialministeriumservice jährlich für das jeweils abgelaufene Kalenderjahr eine Ausgleichstaxe vorgeschrieben.

Die Ausgleichstaxe beträgt ab 1.1.2023 für Dienstgeber:innen

- mit 25 bis 99 Mitarbeiter:innen € 292,00 monatlich für jede Person, die zu beschäftigen wäre
- mit 100 bis 399 Mitarbeiter:innen € 411,00 monatlich für jede Person, die zu beschäftigen wäre
- mit 400 oder mehr Mitarbeiter:innen € 435,00 monatlich für jede Person, die zu beschäftigen wäre

Quelle: www.sozialministeriumservice.at/Menschen_mit_Behinderung/Ausbildung_Beruf_und_Beschaeftigung/Ausgleichstaxe_und_Praemie/Ausgleichstaxe_und_Praemie.de.html

Arbeitnehmer:innenveranlagung: außergewöhnliche Belastungen bei Behinderung

Die Einkommensgrenze wurde ab 1.1.2023 angehoben: Alleinverdiener:innen oder Personen, bei denen die Einkünfte der (Ehe)partnerin/des (Ehe)partners € 6.312,00 (bis 2022: € 6.000,00) nicht übersteigen, können auch die Mehraufwendungen wegen einer Behinderung

der (Ehe)partnerin/des (Ehe)partners geltend machen.

Mehr dazu siehe:

www.bmf.gv.at/themen/steuern/arbeitnehmerinnenveranlagung/was-kann-ich-geltend-machen/aussergewoehnliche-belastungen/aussergewoehnliche-belastungen-bei-behinderung.html

Verlängerung der Dienstfreistellung für Risikogruppen

Gemäß BGBl II 506/2022 vom 30.12.2022 wurde die Möglichkeit der Risikogruppenfreistellung letztmalig bis 30.4.2023 verlängert.

Siehe dazu: RIS - BGBlA_2022_II_506 - Bundesgesetzblatt authentisch ab 2004

www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/II/2022/506

Kurzarbeit und Kurzarbeitsbeihilfe: Verlängerung

Die bis 31.12.2022 geltende Kurzarbeit sowie die AMS Kurzarbeitsbeihilfe wurden bis 30.6.2023 verlängert. Die Bedingungen bleiben im Wesentlichen unverändert.

Mehr dazu siehe unter Kurzarbeit - Alle Bestimmungen ab 1.1.2023 - **www.wko.at/service/corona-kurzarbeit.html**

Wahlrechtsänderungsgesetz: barrierefreien Zugang zu Wahllokalen

Bis 2028 müssen alle Wahllokale barrierefrei zugänglich sein. Diese Bestimmung ist neben zahlreichen anderen Bestimmungen im Wahlrechtsänderungsgesetz verankert. Die Novelle wurde am 31.1.2023 im Nationalrat und am 16.2.2023 im Bundesrat beschlossen.

Weitere Informationen siehe unter: Wahlrechtsänderungsgesetz 2023 (3002/A) **www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVI-I/A/3002?selectedStage=101**

Zuwendungen für Pflegekurse

Seit 1.1.2023 können nahen Angehörigen einer Person ab Pflegestufe 1 Zuwendungen aus dem Unterstützungsfonds für Menschen mit Behinderungen gewährt werden. Voraussetzung ist das Vorliegen einer sozialen Härte (Ein-

kommen) und die Teilnahme an einem oder mehreren Kursen in den Bereichen Pflege und Betreuung.

Nähere Informationen siehe unter:

Zuwendungen für pflegende Angehörige zur Unterstützung von Pflegekursen **www.sozialministeriumservice.at/Ueberuns/News_und_Veranstaltungen/News/Zuwendung_fuer_Pflegekurse.de.html**

Änderungen im Heimopferrentengesetz (HOG)

Die Heimopferrente beträgt € 367,50 (Wert 2023) monatlich und wird 12-mal jährlich ausbezahlt.

Durch die Gesetzesnovelle des Heimopferrentengesetzes (im Nationalrat und Bundesrat bereits beschlossen) sollen zukünftig auch dauerhaft arbeitsunfähige Personen, die nur deshalb keinen Anspruch auf Sozialhilfe haben, weil ihr/ ihre Partner:in zu viel verdient, eine Heimopferrente bekommen, wenn sie die weiteren Voraussetzungen für diese staatliche Leistung erfüllen. Bisher musste diese Personengruppe bis zum Regelpensionsalter warten. Weiters sollen auch jene Heimopfer einen Anspruch auf eine Heimopferrente haben, die eine individuelle Entschädigungsleistung vereinbart haben oder denen eine solche Entschädigungsleistung gerichtlich zuerkannt wurde.

Mehr zur Novelle (Beschluss NR und BR) siehe: Nationalrat: Anpassungen bei Gehaltsbonus für Pflegekräfte (PK0105/01.02.2023)

www.parlament.gv.at/aktuelles/pk/jahr_2023/pk0105#XXVII_A_03069

Parlament Österreich; Bundesrat bekräftigt mit Mehrheit Neuregelung des Zweckzuschusses des Bundes zu den Gehältern von Pflegekräften (PK0170/16.02.2023)

www.parlament.gv.at/aktuelles/pk/jahr_2023/pk0170#XXVII_A_03069

Mehr Informationen zur Heimopferrente (Anspruchsvoraussetzungen) siehe beispielsweise: Heimopferrente

www.sozialministeriumservice.at/Finanzielles/Sozialentschaedigungen/Heimopfer/Heimopferrente.de.html

ÖZIV SUPPORT BERATUNG

Hilfe in schwierigen Lebenslagen

Text: Doris Kreindl
Foto: iStock



Alle Infos

[www.oeziv.org/
angebote/oeziv-
support-beratung](http://www.oeziv.org/angebote/oeziv-support-beratung)

Aus der Praxis:

Der Klient, hat von Geburt an eine schwere Gehbehinderung. Er wurde von wienwork an ÖZIV SUPPORT Coaching weitervermittelt. Bei den Erstgesprächen stellt sich heraus, dass die vielen Operationen, um den Fuß zu stabilisieren, ein schweres Trauma hinterlassen hatten. Der Klient litt zusätzlich an einer Sprachentwicklungsstörung und hatte kein Selbstvertrauen in seine Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten. Beim ÖZIV erfolgte zunächst eine Aufnahme in ÖZIV SUPPORT Beratung, um die Grundproblematiken zu klären (Unterstützung bei der schwierigen familiären Situation, Beratung beim Ausbildungs- und Berufswunsch, Anregung zur Aufnahme eines Kommunikationstrainings, gemeinsame Suche nach passenden begleitenden Therapien).

Im Laufe des Beratungsprozesses wurde das Vertrauen in die Beraterin und in die eigenen Fähigkeiten grundlegend verbessert. Die familiären Problematiken konnten weitgehend geklärt werden. Das Kommunikationstraining zeigte Wirkung. Der allgemei-

Nach der erfolgreichen Pilotierungsphase in den Bundesländern Wien, Salzburg und Tirol wird das SUPPORT Beratung Angebot nun auf ganz Österreich ausgerollt. ÖZIV SUPPORT Beratung richtet sich an Menschen mit Behinderungen oder einer chronischen Erkrankung, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden und akut Hilfestellung brauchen.

Wir bieten:

- Beratungen in schwierigen Lebenslagen
- Abklärung Ihrer Fragen zu Arbeitsrecht, Anspruch auf Förderungen, Pflegegeld
- Begleitung während des Problemlösungsprozesses
- Unterstützung bei behördlichen Anträgen z. B.

Behindertenpass, Feststellungsbescheid, Pflegegeld, Reha-Geld, Berufs- und Invaliditätspension)

- Unterstützung bei langen Krankenständen
- Kontaktaufnahme zu passenden sozialen Einrichtungen und Angeboten

Ziel der Beratung ist eine Verbesserung der Lebenssituation, um die Chancen für den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erhöhen. Eine Aufnahme in SUPPORT Coaching oder ein Einstieg in eine arbeitsmarktfördernde Maßnahme nach Klärung der Grundproblematik ist möglich.

Das Angebot ist kostenlos und wird zu 100% vom Sozialministeriumservice finanziert.

ne physische und psychische Gesundheitszustand verbesserte sich merklich. Es wurde eine passende Ausbildung zum IT-Experten gefunden. Eine Übernahme in SUPPORT Coaching konnte daher erfolgen. Der Klient wirkte nach

Abschluss der Beratung und des darauffolgenden Coachings mutiger, offener und selbstbewusster. Er befindet sich derzeit in der laufenden IT-Ausbildung und in begleitender Therapie.

Alle Infos

zu ÖZIV SUPPORT
Coaching unter:
www.oeziv.org/support

Gefördert von  Sozialministeriumservice

ENNSTAL

**Bauen.
Wohnen.
Vertrauen.**

Ein Unternehmen der **wohnbaugruppe.at**

Bezahlte Anzeige

Riedler-Anhänger

www.riedler.com
INNOVATIVER FAHRZEUGBAU



Ernst Riedler Fahrzeugbau und Vertriebsges.m.b.H., A-4664 Oberweis,
Bahnleiten 1, Tel.: +43 (0)7612 76040-0, E-mail: office@riedler.com

Bezahlte Anzeige

WAG 
Assistenzgenossenschaft

**Wir suchen
DICH!**

Anstellung
Tätigkeit mit Sinn
Arbeit auf Augenhöhe

Du hast eine Behinderung und möchtest deine Fähigkeiten für ein selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen einsetzen?

Wir suchen Mitarbeiter:innen in den barrierefreien Büros in Wien und St.Pölten für Beratung und Verwaltung!

Du möchtest Menschen mit Behinderungen im Alltag unterstützen?

Wir suchen Persönliche Assistent:innen für Kund:innen in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland!

Die WAG unterstützt Menschen mit Behinderung. Persönliche Assistenz zu organisieren.

Bewirb dich jetzt! Auf www.wag.or.at

Bezahlte Anzeige

 **bad+co**
DIE BADGESTALTER

Barrierefreiheit

für mehr
Selbstständigkeit

- auch im
kleinen Bad!

Wir planen Ihr
Bad ganz nach Ihren
individuellen Wünschen
und Bedürfnissen.

 Fiecht Au 42
6134 Vomp

05242 66 977
office@badundco.com

Bezahlte Anzeige

„ICH KANN ÖZIV SUPPORT COACHING NUR WEITEREMPFEHLEN!“

Ursula Kaßberger, Klientin von ÖZIV SUPPORT Niederösterreich, ist begeistert vom Coaching-Angebot

Text & Interview: Elisabeth Königsberger/
Hansjörg Nagelschmidt • **Foto:** Privat

ÖZIV SUPPORT bietet seit 2002 Coaching für Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen.

SUPPORT Coaching fördert eigene Fähigkeiten und hilft, neue Perspektiven im Arbeits- und Privatleben zu finden. Im Coaching-Prozess wird über aktuelle Herausforderungen im Berufsleben gesprochen. Coach und Klient:in entwickeln gemeinsam neue Sichtweisen, um berufliche und private Ziele zu erreichen:

- beim (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben
- bei der Klärung von Problemen im Berufs- und Privatleben
- bei der Auseinandersetzung mit der eigenen Erkrankung/Behinderung
- bei der Entdeckung von Talenten und Fähigkeiten.

Seit 20 Jahren konnten sehr viele Klient:innen von diesem Angebot profitieren und mit mehr Selbstbewusstsein ihr Leben meistern. Dass die Klient:innen häufig begeistert sind von der Unterstützung, die sie erfahren, wissen wir. Dennoch sind persönliche positive Rückmeldungen immer sehr erfreulich. Eine zufriedene Klientin von ÖZIV SUPPORT Niederösterreich schrieb vor Kurzem an ÖZIV Geschäftsführer Gernot Reinthaler:

„Sehr geehrter Herr Reinthaler!

In den letzten Monaten durfte ich das Coaching bei Elisabeth Königsberger in Amstetten in Anspruch nehmen.



In Wirklichkeit konnte ich mir bzgl. dessen nicht sehr viel vorstellen, da ich damit noch keine Erfahrung gemacht hatte.

Die einfühlsame und freundliche Art von Fr. Königsberger hat mir das Mitarbeiten sehr einfach gemacht.

Sie hat mir mit ihrem Wissen und Leiten wieder die nötige Zuversicht für die Bewältigung meiner Arbeit gegeben und auch für die Zukunft einige Perspektiven aufgezeigt.

Daher möchte ich mich herzlich für dieses tolle Coaching bedanken und kann es nur weiterempfehlen!

*Mit freundlichen Grüßen
Ursula Kaßberger“*

Vielen Dank für dieses positive Feedback, das wir zum Anlass nahmen, ein kurzes Interview mit der Klientin zu führen:

Frau Kaßberger, wie kamen Sie zum Coaching bei Elisabeth Königsberger?

Ursula Kaßberger (UK): Das ist eine längere Geschichte. Bereits vor vielen Jahren erhielt ich einen Folder vom ÖZIV SUPPORT im Krankenhaus Waidhofen/Ybbs. Elisabeth Königsberger war mir aus früherer Nachbarschaft bekannt. Vor gut 4 Jahren – nach einer schweren Operation – traf ich zufällig Frau Königsberger und sie bot mir gleich Hilfe an. Sie half mir bei der Feststellung des Grades der Behinderung und dass ich, trotz langen Krankenstands, meinen Arbeitsplatz nicht verliere.

Nach einem Gespräch mit Frau Dengg von der ÖZIV ARBEITSASSISTENZ wurde ich auch bei fit2work gut beraten und konnte meine Arbeit wieder aufnehmen.

Leider kam vor 1 Jahr zu meinen beiden chronischen Erkrankungen noch Arthrose dazu. Deprimiert und mit wenig Zuversicht meine Arbeit wieder aufnehmen zu können, meldete ich mich bei Elisabeth Königsberger, ÖZIV SUPPORT NÖ. Nach einem informativen Gespräch mit Frau Dengg wurde mir das Angebot für ein Coaching gemacht.

Bei welchen Herausforderungen konnte Elisabeth Königsberger Sie im Coaching-Prozess unterstützen?

UK: Elisabeth Königsberger half mir sofort, mein Selbstbewusstsein zu stärken, damit ich langsam wieder die Zuversicht gewann meine körperlich anstrengende Arbeit zu schaffen.

Weitere Schwerpunkte bildeten: Aufklärung über meine Rechte, Ablegen alter verankerter Glaubenssätze, Informationen über andere

Möglichkeiten meinen Lebensunterhalt zu verdienen, und vieles, vieles mehr.

Welche positiven Aha-Erlebnisse konnten Sie aus dem Coaching mitnehmen?

UK: „Man darf auch einmal Schwäche zeigen und Hilfe in Anspruch nehmen“ ist für mich persönlich zu einem Aha-Erlebnis geworden und auch die Tatsache, dass nicht immer alles „perfekt“ sein muss, hilft mir meine Arbeit und mein privates Leben wieder gut zu erleben.

Warum würden Sie ÖZIV SUPPORT Coaching weiterempfehlen? Was hat Sie besonders begeistert?

UK: Das Mitarbeiten beim Coaching machte es für mich zusätzlich sehr interessant. Besonders begeistert hat mich die natürliche und herzliche Art von Elisabeth Königsberger. Es wird beim Coaching nicht geurteilt, sondern miteinander versucht neue Perspektiven und Richtungen zu finden. Und das alles kostenlos!

ÖZIV SUPPORT würde ich sofort weiterempfehlen. Es ist auf jeden Fall ein Gewinn! Vielen herzlichen Dank!

Vielen Dank für das Gespräch und die Weiterempfehlung des Coaching-Angebots!

Bei ÖZIV SUPPORT arbeiten in allen Bundesländern professionelle Coaches mit und ohne Behinderungen, die Angebote sind kostenlos und werden zu 100 % vom Sozialministeriumservice gefördert.

 **Sozialministeriumservice**

Alle Infos

zu ÖZIV SUPPORT Coaching auf unserer Website: www.oeziv.org/support



Gemeinde Pinsdorf
4812 Pinsdorf, Moosweg 3
Tel.: [0 76 12] 63 9 55 - 0
gemeinde@pinsdorf.ooe.gv.at
www.pinsdorf.ooe.gv.at



Dieses 296 Seiten umfassende Buch ist eine Kombination aus leicht lesbarer und zugleich wissenschaftlicher Darstellung. Es ist in neun thematische Bereiche strukturiert: Beginnend mit den Anfängen des Orts über die herrschaftliche und kirchliche Entwicklung bis hin zum wirtschaftlichen und infrastrukturellen Aufbau Pinsdorfs. Es ist reichhaltig illustriert und zum Preis von EUR 28,- am Gemeindeamt Pinsdorf erhältlich.

AHA-ERLEBNIS FÜR UNTERNEHMEN

NEBA Betriebsservice als Drehscheibe zwischen Unternehmen und NEBA-Angeboten

Text: Lukas Witwer/
Hansjörg Nagelschmidt



ÖZIV Arbeitsassistent Lukas Witwer (Mitte) mit Geschäftsführer Julian Hofbauer (links) und NEBA-Betriebskontakterin Sezer Misirli (im Bild rechts)

Seit dem Jahr 2020 besteht im Rahmen der NEBA-Projekte mittlerweile ein umfassendes Betriebsservice für Unternehmen, die Menschen mit Behinderungen beschäftigen oder einstellen wollen. Das Angebot richtet sich an alle Betriebe aller Branchen unabhängig von ihrer Betriebsgröße und auch an Dienstgeber:innen des öffentlichen und gemeinnützigen Bereichs.

Speziell ausgebildete Betriebskontakter gehen verstärkt auf Unternehmer:innen zu, um Betriebe zu den Themen „Arbeit und Behinderung“ zu unterstützen:

- Umfassende Information zu Förderangeboten und Fördermanagement
- Unterstützung beim Recruitingprozess: z. B. Stellenausschreibungen, Gestaltung des Bewerbungsprozesses, Vermeidung möglicher Diskriminierungen

- Beratung über rechtliche Rahmenbedingungen
- Hilfestellung bei der Planung und Schaffung von barrierefreien Arbeitsplätzen
- Outplacement-Beratung in ausweglosen Situationen zwischen Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen

Beispiel aus der Praxis: so funktioniert die NEBA Angebotskette

Ein Beispiel aus der Praxis zeigt exemplarisch, wie sich die NEBA Angebotskette in Bewegung setzt: Betriebskontakterin Sezer Misirli vom Blinden und Sehbehindertenverband kontaktierte das Autohaus Hofbauer mit 2 Standorten im Rahmen der Kaltakquise. Sezer Misirli führte dazu ein erstes Informations- bzw. Beratungsgespräch mit Eva Hofbauer, Leiterin der HR/Marketing-Abteilung.

In diesem Gespräch stellte sich schnell heraus, dass der Betrieb die soziale Verantwortung gegenüber den Mitarbeiter:innen bereits lebt. Insbesondere zeigt sich das Engagement der Firmenleitung gegenüber Mitarbeiter:innen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Zum Zeitpunkt der Beratung gab es vier gesundheitliche Problemstellungen von Mitarbeiter:innen. Aufgrund dieses Sachverhaltes wurde der Kontakt letztlich an ÖZIV Arbeitsassistent Lukas Witwer weitergeleitet.

Die ÖZIV ARBEITASSISTENZ Niederösterreich unterstützte die Unternehmensleitung – Eva Hofbauer (HR/Marketing) und Julian Hofbauer (Geschäftsführer) – in Hinblick auf die aktuellen personellen Herausforderungen. So ging es bei einem Mitarbeiter um eine Wiedereingliederungsteilzeit und bei einem begünstigten Mitarbeiter wurde ein Antrag auf Entgeltzuschuss eingebracht. Bei zwei anderen Mitarbeiter:innen erfolgte eine Einstufungsberatung hinsichtlich Behindertenpass und Feststellungsbescheid.

Dieser Fall unterstreicht die Bedeutung und Wichtigkeit des Angebots des NEBA Betriebs-servises. Von sich aus – also ohne Kontaktaufnahme durch das NEBA-Betriebsservice – hätte das Unternehmen die Unterstützung der NEBA-Angebotskette und Förderungen nie in

Anspruch genommen. So aber konnten nicht nur die Problemlagen gemeinsam gemeistert werden, sondern bei der Geschäftsleitung stellte sich ein weiterer Aha-Effekt ein: Menschen mit Behinderungen waren bereits im Betrieb beschäftigt, lediglich Einstufung fehlte.

Autohaus Hofbauer vor den Vorhang

An 2 Standorten in Kapelln an der Perschling (Hauptstandort) sowie in St. Pölten vertreibt das Unternehmen die Automarken VW, Audi, Seat, Skoda, Cupra Service sowie VW-Nutzfahrzeuge. Der Familienbetrieb, der 1928 gegründet wurde, wird derzeit in der 4. Generation geführt und beschäftigt 80 Personen. Für die nachhaltige und verantwortungsvolle Personalpolitik des Unternehmens spricht, dass zahlreiche Mitarbeiter:innen ihr gesamtes Berufsleben – von der Lehre bis zur Pension – im Betrieb verbleiben bzw. verblieben.



Gefördert von  Sozialministeriumservice

**MEHR INFORMATION.
MEHR MÖGLICH.**

www.land-oberoesterreich.gv.at
hat für jede und jeden etwas:

- Aktuelle Infos und Leistungen von A bis Z
- Serviceangebote und Förderungen auf einen Klick
- Online-Terminvereinbarung für ein schnelles Kundenservice
- Einfach zum Top-Job über das Karriereportal
- Downloadcenter für Formulare
- Broschüren rasch und unkompliziert bestellen
- E-Government-Dienste nutzen

 www.facebook.com/ooe.gv.at
 www.instagram.com/landoberoesterreich

Foto: © ddp/press - stock.adobe.com
Bezahlte Anzeige






Bild oben v.li.n.re: Burgschauspieler Cornelius Obonya, Sozialminister Johannes Rauch, ÖBR- und CBMF-Präsident Klaus Widl, Bundespräsident Van der Bellen mit Gattin Doris Schmidauer und die Wiener Sängerknaben und -mädchen beim Weihnachtsempfang in der Hofburg

EREIGNISREICHER JAHRESENDSPURT 2022

Beim CBMF jagte in der Vorweihnachtszeit ein Termin den anderen!

Neben dem abwechslungsreichen CBMF-Programm von lustigen Spielen, Gedächtnistrainings, Spielen in Gebärdensprache, dem wöchentlichen Fitnessprogramm und vieles mehr, fanden am CBMF-Freizeitstützpunkt auch im Dezember des Vorjahres wieder eine große Nikolo- und Weihnachtsfeier mit tollem Rahmenprogramm und Live-Musik statt. Weitere Highlights waren unter

anderem die „verrückte“ Pyjama-Party, die lustige Krampus-Party sowie der Ausflug zum Weihnachtsmarkt der Blumengärten Hirschstetten.

Weihnachtsempfang in der Hofburg

Am 16. Dezember 2022 luden Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen und Mag. Doris Schmidauer zu einem Weihnachtsempfang in die Hofburg ein, an der auch

diesmal wieder Mitglieder des CBMF teilnahmen. Für ein weihnachtliches Rahmenprogramm sorgte der Auftritt der Wiener Sängerknaben und -mädchen und Burgschauspieler Cornelius Obonya. Vor dem offiziellen Empfang fand im Arbeitszimmer des Bundespräsidenten ein Gespräch zu behindertenpolitischen Themen statt.





Im Bild oben links: CBMF-Mitglieder beim Weihnachtsempfang in der Hofburg
Im Bild oben rechts: ORF-Chef von Licht ins Dunkel Pius Strobl, Othmar Karas (Erster Vizepräsident des Europäischen Parlaments), Präsident Klaus Widl und Licht ins Dunkel-Präsident Kurt Nekula



Im Bild v.li.n.re.: ÖBR-Vertreter Johanna Pisecky und Klaus Widl im Gespräch mit Doris Schmidauer, Bundespräsident Alexander Van der Bellen und Sozialminister Johannes Rauch

Präsident Widl im Dauereinsatz

Auch CBMF-Präsident Widl war zu Jahresende 2022 im Dauereinsatz, besuchte er doch nicht nur die vielen vereinseigenen Feste und Veranstaltungen, sondern nahm in seiner Funktion als Präsident des Österreichischen Behindertenrates (ÖBR) auch zahlreiche andere Termine

wahr. Neben diversen Weihnachtsfeiern lud der Wiener Bürgermeister, Dr. Michael Ludwig, anlässlich des Jubiläums „50 Jahre LICHT INS DUNKEL“ am 15. Dezember 2022 zu einem Empfang in den Stadtensatssitzungssaal des Wiener Rathauses ein.



Im Bild v.li.n.re.: LICHT INS DUNKEL-Geschäftsführer Mario Thaler, Bürgermeister Michael Ludwig und ÖBR-Präsident Klaus Widl beim Empfang „50 Jahre LICHT INS DUNKEL“

Fordernde Interessenvertretung

Am 28. September 2022 demonstrierten österreichweit Menschen mit Behinderungen gegen die Unterlassung der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. ÖBR- und CBMF-Präsident Klaus Widl forderte auf dem Ballhausplatz in einer Brandrede lautstark die Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen ein. Es wurde in unzähligen Medien darüber berichtet.

Da seitens der Bundesregierung keinerlei Reaktionen kamen, marschierte die Behindertenbewegung am 2. Dezember 2022 abermals vor den Parteizentralen von ÖVP und GRÜNEN auf. Dort überreichte Klaus Widl die Menschenrechts-Forderungspakete persönlich. Bei der medial begleiteten Übergabe sicherten die Vertreter von ÖVP und GRÜNE im Namen

von Bundeskanzler Nehammer und Vizekanzler Kogler ÖBR-Präsident Widl zu, einen Prozess des Dialogs auf Augenhöhe einzuleiten, um die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention endlich voranzutreiben.

Beim Gespräch mit Bundespräsident Van der Bellen am 16. Dezember 2022 überreichte ÖBR-Präsident Widl diesen ebenfalls die Menschenrechts-Forderungspapiere und hat ihm ersucht, bei den Verantwortlichen der Bundesregierung und Landesregierungen auf die Versäumnisse der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention hinzuweisen, und darauf einzuwirken, dass diese mit uns in Kontakt treten und uns in der Umsetzung partizipativ und ganz eng einbinden. Der Bundespräsident ist dem Ersuchen wohlwollend nachgekommen und es gibt seitens der Bundesregierung

bereits erste Einladungen zu Gesprächen.

Nach dem informellen Gesprächsaustausch hielten Bundespräsident Van der Bellen, Sozialminister Rauch und ÖBR-Präsident Widl beim offiziellen Weihnachtsempfang in der Hofburg am 16. Dezember 2022 ihre Reden. Sozialminister Rauch bekräftigte in seiner Ansprache, dass er von Klaus Widl beim letzten Gespräch im Beisein des Bundespräsidenten zu recht gerügt worden sei und hatte Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen versprochen.

Am 18. Dezember 2022 fand auf der Wiener Ringstraße ein Lichtermeer statt. Damit haben wir gemeinsam ein weiteres Zeichen für das Menschenrecht auf Inklusion und für eine inklusive Gesellschaft gesetzt.

Erster Meilenstein Richtung Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

Am 6. Dezember stellte Behindertenrats-Präsident Klaus Widl gemeinsam mit Sozialminister Johannes Rauch und ÖVP-Klubobmann und -Sozialsprecher August Wöginger bei einer Pressekonferenz ein Pilotprojekt zur Persönlichen Assistenz in den Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg vor. „Der Österreichische Behindertenrat begrüßt das Pilotprojekt Persönliche Assistenz. Dieses stellt einen wichtigen Meilenstein in Richtung Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention sowie auf dem Weg zur österreichweiten Ausrollung bundeseinheitlicher, bedarfsgerechter Persönlicher Assistenz für alle Menschen mit Behinderungen in sämtlichen Lebensbereichen dar“, resümierte Klaus Widl unter breiter medialer Präsenz (am Foto rechts ein Ausschnitt aus ORF-Zeit im Bild!).



Erfreulich ist, dass unsere behindertenpolitischen Forderungen medial immer mehr aufgegriffen werden und erheblich zur erfolgreichen Umsetzung beitragen. So konnte ÖBR- und CBMF-Präsident Widl in gleich fünf Zeit im Bild-Beiträgen des ORF innerhalb nur einer Woche behindertenpolitische Anliegen und Versäumnisse ins Blickfeld der Öffentlichkeit rücken.

EHRUNG FÜR 25 JAHRE ÖZIV NIEDERÖSTERREICH



Im Bild v.l.n.r.: Ronald Söllner, NÖ. Dachverband der Selbsthilfegruppen; Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau; Margarete Bachinger, Präsidentin des ÖZIV Niederösterreich; Bernhard Wurzer, Chef der Gesundheitskassa; Konrad Kogler, Vorstand der NÖ. Landesgesundheitsagentur

Im Rahmen der 12. NÖ. Selbsthilfe-Landeskonferenz wurde kürzlich Frau Präsidentin Margarete Bachinger als Vertreterin des ÖZIV Niederösterreich mit einer Urkunde geehrt.

Die Veranstaltung wurde vom Dachverband der NÖ. Selbsthilfegruppen organisiert und fand im NÖ. Landhaus statt.

Die Ehrung nahm Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner vor.

Bei der Veranstaltung betonte Landeshauptfrau Mikl-Leitner, dass es gerade heute wichtig ist, sich in allen Lebensbereichen zu unterstützen und sie bedankte sich bei den vielen Ehrenamtlichen in den Selbsthilfegruppen für ihr großes Engagement.

MAXI SKY 2 DECKENLIFTER-SERIE

Maxi Sky® 2

Die Deckenlifter der Maxi Sky 2-Serie sind speziell für Patienten und Bewohner konzipiert, die Aktivitäten nicht ohne Hilfe ausführen können.

KONTAKT: Arjo Austria GmbH, 1230 Wien Lemböckgasse 49, 01 86656
www.arjo.com/de-at



arjo
EMPOWERING MOVEMENT

BENEFIZKONZERT

In der Heimat der berühmten Gebrüder Kutrowatz



Eduard und Johannes Kutrowatz = ein österreichisches, international tätiges Klavierduo. Beide lehren an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, sowie im Rahmen einer Gastprofessur in Tokio/Japan. Eduard Kutrowatz ist auch als Komponist, Johannes Kutrowatz als Dirigent tätig. Ihre Konzertreisen als Klavierduo, Kammermusikpartner, Solisten, Liedbegleiter und Dirigenten führten um die ganze Welt und am 3. Dezember zurück in die Heimat.

Was Internationale Pressestimmen melden, kann man nur bestätigen - „*fulminantes Klavierspiel eines außergewöhnlichen Brüderpaares*“ - „*zwischen Meditation und Ekstase*“ - „*ein Feuerstrom aus zwei Klavieren*“ - „*Musikalität pur, Temperament und Intelligenz mit eingeschlossen*“ - „... spielen sie gemeinsam, scheinen sie geradezu miteinander zu verschmelzen...“ - „*ein Klavierduo der Superlative!*“

Passend am internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen durften wir am 3. Dezember in der Pfarrkirche in Rohrbach (im Burgenland) einem wundervollen Benefizkonzert lauschen. In dieser würdevollen Ambiente hat es ganz besonders viel Spaß gemacht der Kunst einen Besuch abzustatten. Die Plätze waren ausgelastet und trotz der vielen Besucher herrschte andächtige Stille beim Konzert. Die Schirmherrschaft der Veranstaltung hat Landeshauptmann Hans Peter Doskozil übernommen, konnte leider persönlich nicht anwesend sein. Soziallandesarat Leonhard Schneemann hat sich die Gelegenheit aber nicht entgehen lassen. Die Gemeinde Rohrbach hat die Koordination, den Kartenverkauf und die Planung erledigt - bei diesem Team möchten wir uns recht herzlich bedanken!

Natürlich war der ÖZIV Burgenland seinerseits auch vor



Ort - die Präsidenten, ein großer Teil des Vorstandes und das Büroteam haben das großartige Event besucht. Ohne dabei gewesen zu sein, kann man sich gar nicht vorstellen, was Eduard und Johannes Kutrowatz da geleistet haben - einfach unglaublich toll! Ebenso unglaublich war der Geldbetrag, der zugunsten des ÖZIV Burgenland zusammengekommen ist - vielen, vielen Dank den Künstlern, dem Bürgermeister, dem Pfarrer und natürlich allen Besuchern, die den ÖZIV Burgenland mit dem Kauf der Karten unterstützt haben. Vielleicht können wir den einen oder anderen Gast des Konzerts mit der Hilfe des ÖZIV Burgenland unterstützen - wir haben natürlich auch den Verein entsprechend vorgestellt, damit klar ist, was man hier am internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen unterstützt hat.



FAST FOOD

mit Qualität für Alle



Vor knapp einem Jahr hat McDonald's Franchisenehmer Andreas Schwerla im Rahmen seiner Modernisierungsoffensive im Nordburgenland vier McDonald's Standorte übernommen und diese nach umfassenden Umbauarbeiten erneuert.

Nun wurde der Unternehmer für seine Restaurants in Eisenstadt, Mattersburg und Parndorf vom ÖZV Burgenland mit drei Schlüsseln des ÖZIV Burgenland Gütesiegels ausgezeichnet. Auch das McDonald's Restaurant in Neusiedl/See soll nach dem geplanten Neubau künftig die Kriterien des Gütesiegels erfüllen.

Das ÖZIV Burgenland Gütesiegel zeichnet Betriebe aus, die ein barrierefreies Angebot für Gäste aufweisen und vergibt für die Bereiche Mobilitätsbehinderung, Sehbehinderung und Hörbehinderung je einen Schlüssel. „Als Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen freuen wir uns sehr, dass Barrierefreiheit in den McDonald's Restaurants von Andreas Schwerla einen solch hohen Stellenwert hat und er mit seinem Engagement auch ein starkes Signal nach außen setzt“, gratulierten **Hans-Jürgen Groß** und **Manfred Seifert**, Präsidenten des ÖZIV Burgenland, im Rahmen der Verleihung des Gütesiegels.

„Es ist mir wichtig, in meinen Restaurants auf Barrierefreiheit und eine Wohlfühlatmosphäre

für alle unsere Gäste zu achten. Wir sind sehr stolz auf die verliehene Auszeichnung und die damit verbundene Anerkennung“, so Franchisenehmer **Andreas Schwerla**, der in seinen 18 Restaurants in Wien, Niederösterreich und im Burgenland insgesamt 1.300 Mitarbeiter:innen beschäftigt – davon knapp 240 im Burgenland.

Umfassende Adaptionen für Barrierefreiheit

Um die Kriterien des Gütesiegels zu erfüllen, wurden in den drei Restaurants in Eisenstadt, Mattersburg und Parndorf entsprechende Glasflächenmarkierungen angebracht und Handläufe verlängert. Zudem wurden auf den Toiletten zusätzliche Zuziehgriffe montiert, Waschtische gegen Handwaschbecken ausgetauscht, um die Unterfahrbarkeit für Rollstuhlfahrer:innen sicherzustellen sowie Haltegriff-Bügel im WC adaptiert und die Sitzhöhen angepasst. Darüber hinaus wurden auf der Website Informationen zur Barrierefreiheit ergänzt und Schulungen mit den Restaurantmitarbeiter:innen zum Thema Barrierefreiheit und den Einschränkungen in den Bereichen Mobilität, Sehen und Hören durchgeführt.

Unermüdliches Engagement im Bereich Inklusion

Gleichstellung wird an allen Standorten von McDonald's Franchisenehmer Andreas Schwerla groß geschrieben: Zu seinem Team gehören auch 50 Mitarbeiter:innen mit eingeschränktem Hörvermögen oder anderer Beeinträchtigung, die in den verschiedensten Bereichen von der Betreuung des Gästebereichs bis zur Teilschichtführung tätig sind. So gibt es unter anderem auch einen eigenen Crew Trainer, der gehörlose Mitarbeiter:innen einschult. Für sein Engagement im Bereich Inklusion erhielt Schwerla 2020 im Rahmen des ALC-Awards den Sonderpreis für herausragende Leistungen bei der Integration von Menschen mit Behinderung ins Berufsleben. Zukünftig sollen weitere Karriere- und Ausbildungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung eingeführt und die technische Unterstützung ausgebaut werden.

JAHRESRÜCKBLICK

der ÖZIV Bezirksgruppe Klagenfurt

Text: Stefanie Neisser • Fotos: Privat

Die Bezirksgruppe Klagenfurt wird von Obfrau Edith Speiser geleitet. Ihr zur Seite steht Stefanie Neisser als tatkräftige Unterstützung.



Den Start in die Reise-saison 2022 machte unsere Bezirksgruppe mit einem schönen Ausflug zum **Marterle** im Mölltal. Schon die Fahrt war ein Erlebnis – die Serpentinauf der engen Bergstraße im 30-Sitzer Bus! Unsere Obfrau Edith Speiser legte sich sogar eine schwarze Maske auf die Augen, damit sie nicht ständig den Abgrund vor sich sehen musste.

Im Juni waren wir für vier Tage in **Caorle**. Unser Hotel „Playa e Mare Nostrum“ liegt direkt am Strand. Für viele von uns ist es eine Erleichterung, dass sie dadurch nicht weit zu gehen hatten – weder zum Strand, noch in die Altstadt.



Wir genossen diesen Kurzurlaub sehr. Unerschrockene gingen sogar ins Wasser, selbst wenn zu der Zeit das Meer noch sehr erfrischend war. Im Hotel hatten wir Halbpension, wer wollte, konnte sich Vollpension bestellen. Und am Abend gingen wir in die Altstadt „flanieren“. Danke an die St. Veiter, dass sie sich getraut haben, mit uns mitzufahren!

Am 9. Juli konnten wir wieder unser traditionelles Grillfest im Garten des Kärntner Hilfswerks veranstalten. Nach zweijähriger Pause war die Vorfreude schon groß und unser Fest fand großen Anklang. Mit der Unterstützung von Ehrenamtlichen, Freunden und Familienangehörigen konnten wir alles selbst machen.

Im Oktober trafen wir uns zum beliebten **Backhendlschmaus** im Gemeindezentrum An-nabichl. Unsere Backendl machen wir immer selbst: Die Obfrau salzt, drei Personen panieren. Herausgebacken werden die Hendlstücke dann in einer großen Pfanne am Gasgrill.

Den Nationalfeiertag nutzten wir für einen kurzen **Shoppingsausflug nach Ungarn** und zum Äpfelkaufen beim Apfelbauern in der Steiermark. Wir ließen uns das Essen bei der Harter Teichschenke schmecken und genossen auch die Möglichkeit zum Spazieren am Harter Teich.

Mit der **Weihnachtsfeier** im Gasthaus Krall ist unser Jahr stimmungsvoll ausgeklungen. Die Stadtwerke Klagenfurt stellten uns kostenlos einen Bus für einen Sondertransport vom Heiligengeistplatz zum Krall zur Verfügung. Das ist nicht selbstverständlich und wir sind für dieses Entgegenkommen sehr dankbar.



Als Ehrengäste begrüßen konnten wir Landeshauptmann Peter Kaiser, Bürgermeister Christian Scheider, die Präsidentin des Kärntner Hilfswerks, Elisabeth Scheucher, Stadträtin Sandra Wassermann, den Vorsitzenden des Pensionistenverbandes Manfred Mertel, unseren ÖZIV Präsidenten Rudolf Kravanja und den Vize-Präsidenten Robert Ozmec, wie auch Mitglieder der Bezirksgruppe St. Veit. Musikalisch wurde der Nachmittag mit Ziehharmonika und Gitarre begleitet.

Wir erinnern uns gerne an diese gemeinsamen Unternehmungen, die wir hier gar nicht alle anführen konnten. Wir freuen uns schon auf die neue Saison. Den ersten Tagesausflug haben wir für Mitte Mai geplant.

Bezahlte Anzeige

PANDAS
Liftsysteme

Im Vorarlbergs

• Aufzüge • Homelift • Treppenlift

Tel. +43 5522 365 83 | www.pandas.cc | info@pandas.cc | A-6800 Feldkirch

Bezahlte Anzeige



Marktgemeinde
St. Florian am Inn

www.st-florian-inn.at

Bezahlte Anzeige

Schober
Dienstleistungen GmbH

Unser Service für Sie:

- Gebäudereinigung (Meisterbetrieb)
- Außen- und Grünanlagenpflege
- Gartengestaltung
- Winterdienst

Schober GmbH - Wegscheider Straße 24 - 4020 Linz - 0732 673326
office@schober-gmbh.at - www.schober-gmbh.at

Bezahlte Anzeige



Marktgemeinde Eberschwang
4906 Eberschwang 93
Tel. (07753) 2255-0
Fax. (07753) 2255-99
gemeinde@eberschwang-ooe.gv.at
www.eberschwang.at



Das neue Eberschwanger Naturbad bietet auf einem großzügig angelegten Freizeitareal "Badespaß pur".
Badebetrieb ist täglich von 9.30 bis 19.30 Uhr.
Für das leibliche Wohl sorgt die Buffet-Pächterin Karin Mayr mit Team. Auf der wirklich schönen Terrasse können Sie bei einem "Kaffeetscherl" oder bei einer "kühlen Blonden" und einem Snack den Badetag so richtig genussreich gestalten.

Bezahlte Anzeige



Gemeinde Sölden

Die Gemeinde Sölden unterstützt die Arbeit des ÖZIV
Ihr Bürgermeister Mag. Ernst Georg Schöpf

Gemeindeamt Sölden | Gemeindestraße 1 | 6450 Sölden
Tel.: +43 5254 2225 | Fax: DW-18 | gemeinde@soelden.tirol.gv.at
www.soelden.tirol.gv.at

Bezahlte Anzeige

...beständig, ökologisch innovativ, sozial engagiert...

HEIMAT ÖSTERREICH

 **Bauen**  **Verwalten**

 **Sanieren**  **Revitalisieren**

... seit über 70 Jahren



Heimat Österreich gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsges.m.b.H.
Plainstraße 55 - 5020 Salzburg | Tel. 0662 437521 | office@hoe.at heimat-oesterreich.at

Bezahlte Anzeige

SAUTNER

GROSSKÜCHENTECHNIK

Gewerbepark 6 | 4861 Schörfling
office@sautner.at | 07662 82020 0
www.sautner.at

JAHRESABSCHLUSSFEIER

des Bezirksgruppe Völkermarkt

Text: Robert Ozmec • Foto: Privat

Ende November 2022 traf sich die ÖZIV Bezirksgruppe Völkermarkt zur Jahresabschlussfeier im Gasthof Edlingerhof. Es war ein geselliger Nachmittag mit musikalischer Umrahmung.

Rund 125 Personen folgten unserer Einladung. Als Ehrengäste durften wir den Präsidenten des ÖZIV-Bundesverbandes, Rudolf Kravanja, sowie die ÖZIV-Kärnten Vizepräsidentin auf Lebenszeit und Bezirksobfrau der Bezirksgruppe Klagenfurt, Edith Speiser, begrüßen, wie auch die Obfrau der Bezirks-



gruppe Wolfsberg, Roswitha Stampfer, in Begleitung einer Abordnung.

Den musikalischen Rahmen gestalteten Katja Schöffmann

mit ihrer Violine und Jonas Kuschnig mit der steirischen Harmonika. Unser großer Glückshafen sorgte mit tollen Preisen für Spannung und angenehme Überraschungen.

Die Jahresabschlussfeier war eine gute Gelegenheit, um uns bei den langjährigen Mitgliedern zu bedanken. Wir hatten Präsente für 20-, 30-, 40- und 50-jährige Mitgliedschaft vorbereitet. Es ist nicht selbstverständlich, dass man einem Verein solange die Treue hält. Die Ehrungen wurden von Rudolf Kravanja und Hardy Marolt überreicht.

WIR VERREISEN

zum „Steirischen Bergadvent“ nach Zeutschach / Neumarkt

Text: Manfred Steiner
Foto: Helene Staudacher

Auf besonderen Wunsch seiner treuen Reisetilnehmer:innen organisierte Manfred Steiner kurzfristig eine Fahrt zum „Steirischen Bergadvent“ nach Zeutschach.



Bei sonnigem Spätherbstwetter fuhr die ÖZIV BG Villach Ende November 2022 mit 45 Teilnehmer:innen übers Kärntner Gurktal nach Neumarkt in der Steiermark. Von dort aus ging's hinauf nach Zeutschach zum Gasthaus Fischerwirt beim Grasluppteich. Beim Fischerwirt nahmen wir unser gemeinsames Mittagessen ein und besuchten danach den besonderen Adventmarkt.

Der „Steirische Bergadvent“ zeichnet sich dadurch aus, dass nur Aussteller:innen aus der Region mit ihren Produkten vertreten sind.

Neben gesunden Lebensmittelzeugnissen der örtlichen Imkereien, bäuerlichen Betriebe, Bäckereien, der fleißigen Hausfrauen und der verschiedenen Vereine gibt es auch einzigartige Exponate vom Holzbildhauer, vom Drechsler, Glücksbringer vom Hufschmied, Wärmendes aus Wolle und weihnachtliche Dekoprodukte. Natürlich war auch heißer steirischer Glühwein im Angebot.

Schnee gab's diesmal noch nicht. Aber dadurch ließen wir uns die gute Laune nicht verderben.

WEIHNACHTSFEIER

der ÖZIV BG Villach

Text: Manfred Steiner
Fotos: Privat



Kunsthandwerkausstellung unserer Gönner Fa. Weiss



Prominenter Besuch - ÖZIV Präsident Kravanja im Gespräch mit Bgm Albel, auch Landesrätin Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner mit am Tisch



Der Kinderchor der Volksschule Arriach bereitete uns mit stimmigen Weihnachtsliedern große Freude



Kreative Dessertvariation von unserem Horst Nuck

Aufgrund unsicherer Corona-Auflagen konnte unsere Weihnachtsfeier heuer nicht in der SWA Wernberg stattfinden. So sind wir in das Haus der Kinderfreunde in Villach Lind ausgewichen. Das Team der ÖZIV Bezirksgruppe Villach mit den ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen wurde vom Hausherrn Horst Nuck in den Umgang mit den Anlagen der dortigen Räumlichkeiten eingewiesen, und gemeinsam konnten wir unseren Gästen eine schöne und stimmungsvolle Weihnachtsfeier bieten.

Horst und Wolfi haben uns einen exzellenten Festtagsbraten mit Kraut und Serviettenschnitte gezaubert. Auch die Kürbiscremesuppe als Vorspeise und die Dessertvariation waren vom Feinsten. Unser Team kümmerte sich mit gepflegten Getränken und bestem Service um die rund 80 Gäste.

Sehr herzlich und stimmig war auch die musikalische Umrahmung durch den Chor der Volksschule Arriach unter der Leitung von Iris Galsterer.

Wir freuten uns über den Besuch des Villacher Bürgermeisters Günther Albel, der Behindertenanwältin Isabella Scheiflinger, der Landeshauptmann-Stellvertreterin Beate Prettnner, sowie des Präsidenten des ÖZIV Bundesverbandes Rudolf Kravanja. Als Villacher war er selbst einmal Obmann der BG Villach und fühlte sich in unserer Gemeinschaft sichtlich wohl.

Es war eine sehr gelungene Feier im Sonnenhof. Unsere Obfrau Gabriela Rabensteiner bedankte sich beim Team der Bezirksgruppe für die gute Zusammenarbeit und betonte in ihrer Ansprache besonders den freundschaftlichen Umgang miteinander im Team. Das gibt Zusammenhalt und so kann man auch Krisenzeiten leicht durchtauchen.

Unsere ÖZIV-Mitglieder wie auch die Ehrengäste staunten nicht schlecht, als Gabriela Rabensteiner abschließend schon unser fertig ausgearbeitetes Reise- und Veranstaltungsprogramm für 2023 präsentierte.

WEIHNACHTSFEIER

Text: Franz Klopff • **Fotos:** Franz Treutler, Georgia Platzer und Albin Rohrauer

der Bezirksgruppe Leoben und Liezen

Im Dezember fanden die Weihnachtsfeiern der Bezirks-Organisationen Leoben und Liezen statt: bei beiden Feiern konnten wir langjährige Mitglieder und neue Gäste begrüßen. Auch eine ganze Reihe an Ehrengästen waren unseren Einladungen gefolgt. In Leoben beehrte uns die zukünftige Vizebürgermeisterin Birgit Sandler, in Liezen konnten wir die neue Bürgermeisterin Andrea Heinrich sowie den neuen Vizebürgermeister Albert Krug willkommen heißen. Zu unserer großen Freude war auch die ehemalige Liezener Bürgermeisterin Roswitha Glashüttner als Gast gekommen. So konnten wir ihr für ihren großen und langjährigen Einsatz für die Bezirksgruppe danken. Karin Eglau, Vizepräsidentin des ÖZIV Steiermark überreichte ihr die Ehrenplakette mit der entsprechenden Erinnerungs-urkunde.

Ehrungen gingen auch an langjährige Mitglieder des

ÖZIV Liezen: Margarethe Ebner und BO Franz Klopff wurden für ihre 60-jährige Mitgliedschaft mit Urkunden geehrt. Franz Klopff steht der Bezirksgruppe Liezen nun schon seit durchgehend 44 Jahren als Bezirksobmann vor.

Bei beiden Feiern berichtete BO Franz Klopff über die vergangenen Vereins-Aktivitäten und bedankte sich bei den Teilnehmenden für ihr Kommen und ihren Einsatz für den ÖZIV. Kulinarisch bestens versorgt waren die Gäste bei beiden Feiern: in Leoben

vom Team Heinz Schwinger und in Liezen von Familie Johanna und Albert Rohrauer aus Treglwang. Das Team um Waltraud Wurm und Georgia Platzer sorgte in Liezen dafür, dass diese Speisen und auch die Getränke bei den Gästen ankamen. Die musikalische Umrahmung besorgte unser Mitglied Gerhard Redtenbacher und Lydia Holzinger unterhielt mit Gedichten und Geschichten die Anwesenden bis zum Ausklang der Feier. Die musikalische Umrahmung der Veranstaltung in Leoben besorgte Gottfried Schindlbacher mit seiner Gattin.



NEUER VEREINSVORSTAND

ÖZIV Voitsberg hat wählt

Text & Foto: Fritz Muhri



Bei der Jahreshauptversammlung mit Neuwahl und anschließender Adventfeier im Volksheim Köflach, konnte Bezirksobmann und Landespressereferent, Fritz Muhri, 105 Vereinsmitglieder begrüßen. Weiters den Hausherrn Bürgermeister der Stadtgemeinde Köflach, Helmut Linhart und auch Roland Harrer, Präsident des ÖZIV Steiermark und Vizepräsident im Bundesverband. Im ausführlichen Tätigkeitsbericht wurde berichtet,

dass der ÖZIV Voitsberg im abgelaufenen Jahr dreizehn Veranstaltungen selbst organisiert und auch bei vier Landessportveranstaltungen teilgenommen hat, bei denen mehrere Landesmeistertitel gewonnen wurden. Sport ist auch ein Teil der Inklusion und bringt nicht behinderte und behinderte Menschen zusammen und baut damit Berührungsängste ab. Nach den Grußworten der Ehrengäste, führte Präsident Harrer die Neuwahl durch. Es wur-

den Fritz Muhri, als Bezirksobmann, und Gernot Hackl, als Stellvertreter, einstimmig wiedergewählt. Weiters wurden auch alle anderen Funktionäre, einstimmig wieder oder neu gewählt. Der wiedergewählte Bezirksobmann, Fritz Muhri, bedankte sich bei allen anwesenden für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, die erfolgreiche Arbeit gemeinsam mit seinem neuen Vereinsvorstand weiter zu führen. Es wurden wie immer auch Mitglieder für ihre langjährige Vereinstreue geehrt und erhielten eine Ehrenurkunde mit Geschenk. Günter Bachatz, hat nach dem Mittagessen, mit seiner einfühlsamen Stimme wieder für Adventstimmung gesorgt.

REINERLÖS

an den ÖZIV Voitsberg

Text: Fritz Muhri • **Foto:** Rene Lederer



Bei der Vernissage von Künstler, Daniel A. Hofer in der der Köflacher stART-Galerie, wurde ein von ihm gemaltes Portrait der bekannten Südafrikanischen Schauspielerin „Charlize Theron“, versteigert. Der Reinerlös ging an den ÖZIV Voitsberg, da dieser seinen Vater – nach

einer schweren Erkrankung vor zwei Jahren – tatkräftig unterstützt hat. Das Bild wurde vom Ligister Vizebürgermeister Günther Queder zu einen namhaften Preis ersteigert. So konnte vor kurzem im Voitsberger ÖZIV Haus der Reinerlös an Bezirksobmann Fritz Muhri und dessen Stellvertreter Gernot Hackl übergeben werden. Neben den Herren Hofer und Queder, war auch Heinz Bozic von der stART-Galerie Köflach dabei. Obmann Muhri bedankte sich zum Schluss nochmals beim Spender und Künstler Daniel Hofer sowie bei Günther Queder. Somit hat der ÖZIV Voitsberg wieder einmal bewiesen, dass er für alle Menschen im Bezirk die Anlaufstelle Nummer eins ist, wenn es um Menschen mit Behinderungen geht.

55 JAHRE MITGLIED

beim ÖZIV Voitsberg

Text & Foto: Fritz Muhri

Maria Rath, die Ende Jänner ihren 97. Geburtstag feierte, ist bereits 55 Jahre Mitglied der ÖZIV Bezirksgruppe Voitsberg (die ersten Jahre noch bei der Bezirksgruppe Hitzendorf, die sich dann aufgelöst hat). Ihre Töchter Helga und Christine sind auch bereits 15 Jahre in unserem Verein. Da Maria aus gesundheitlichen Gründen bei der Jahreshauptversammlung im Dezember letzten Jahres ihre Auszeichnung/Urkunde nicht entgegen nehmen konnte, habe ich sie eine Woche vor Weihnachten letzten Jahres zu Hause besucht. In erstaun-



licher geistiger Frische hat sie mich empfangen und wir haben wie immer geplaudert und viel gelacht. Neben der Ehrenurkunde für 55 Jahre Mitgliedschaft, habe ich ihr auch im Namen des ÖZIV Voitsberg Geschenkgutschei-

ne und Lebkuchen überreicht. Immer wieder hatte sie neue Erlebnisse von unseren Tagesausflügen, wo sie mit ihrer Schwägerin (leider im letzten Jahr mit 99 Jahren verstorben – war auch seit 1967 ÖZIV Mitglied) zu erzählen. Die beiden Töchter, die auch zu Besuch waren, sind – solange es ihrer Mama möglich war – bei unseren Ausflügen ebenfalls mitgefahren. Nach zwei angenehmen Stunden und mit den besten Glückwünschen für die bevorstehenden Feiertage habe ich mich mit dem Versprechen sie bald wieder zu besuchen verabschiedet.

HOHER BESUCH

Bürgermeister Osprian zu Besuch im ÖZIV Haus

Text: Fritz Muhri

Foto: Reinhard Eberl



Der Voitsberger Bürgermeister Bernd Osprian besuchte kurz vor Weihnachten das Voitsberger ÖZIV Haus. Fast 40 Vereinsmitglieder waren anwesend, da an jedem Mittwoch Nachmittag die Kartenrunde stattfindet.

Bezirksobmann Fritz Muhri, Stellvertreter Gernot Hackl und alle Anwesenden freuten sich

über den schon lange angekündigten Besuch. Da Weihnachten kurz vor der Tür stand, überreichte Bürgermeister Osprian der Vereinsführung Gutscheine für die Lipizzanerheimat, für die wir nochmals „Dankeschön“ sagen möchten. Er lobte Muhri und Hackl, was sie hier mit dem leider schon verstorbenen Obmann Heinz Wippel geschaffen haben: Nämlich ein Abbruchhaus in das heutige schicke ÖZIV Haus zu verwandeln. Und aus der ehemaligen Holzhütte nebenan wurde ein nettes kleines Häuschen. Mit der wöchentlichen Kartenrunde am Mittwoch treffen sich Menschen aus dem gesamten Bezirk und tragen einen großen Teil zur Inklusion bei. Mit der Zusage, den ÖZIV seitens der Stadtgemeinde Voitsberg immer zu unterstützen, verabschiedete sich der Bürgermeister mit den besten Festtagswünschen.

**Wir planen, bauen und verwalten -
Sie WOHNEN!**



**BAUEN +
WOHNEN**

**barrierefrei im neuen
Wohlfühl-ZUHAUSE**



WAV **02846 / 7015**
www.wav-wohnen.at

**Danke für den
unermüdlichen Einsatz!**

www.fsggoed.at

Die MitarbeiterInnen im öffentlichen Dienst leisten gerade in dieser herausfordernden Zeit großartige Arbeit für die Republik - dafür sagen wir **DANKE!**



facebook.com/FSG.GOOD

Schluss mit den Einsparungen!
Mehr Fairness für den öffentlichen Dienst.

FSG

Damit wir ALLE nicht zu kurz kommen.

**Anwalt für Gleichbehandlungsfragen
für Menschen mit Behinderung**



Die Behindertenanwaltschaft berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei Verbrauchergeschäften und in der Bundesverwaltung.

Die Behindertenanwaltschaft steht Ihnen für Auskünfte und Beratung gerne zur Verfügung.

Kontakt:

- » Anschrift: Behindertenanwaltschaft
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien
- » ☎ 0800 80 80 16 (gebührenfrei)
- » Fax: 01-71100 DW 86 2237
- » E-Mail: office@behindertenanwalt.gv.at

Beratungszeiten: Montag-Freitag von 08:00 bis 12:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Nähere Informationen unter www.behindertenanwalt.gv.at

Sie sind nicht allein!

ERWACHSENENHILFE
Hauskrankenpflege & Betreuung
zu Hause



**Wenn Sie uns brauchen:
Wir sind für Sie da!**



Tel: 0662/45 26 23
Fax: 0662/45 26 23 22
5020 Salzburg
Hellbrunner Str. 11a
Internet: www.erwachsenenhilfe.at
eMail: service@erwachsenenhilfe.at

TIROLER GEMEINDE-AKTIONSPLAN BEHINDERUNG

Der ÖZIV Tirol begleitet in Zusammenarbeit mit dem Land Tirol und dem Tiroler Monitoringausschuss die Umsetzung des Pilotprojektes zusammen mit den Gemeinden Elmen und Thaur

Text: Hannes Lichtner

Fotos: Land Tirol,
Gemeinde Thaur



Gruppenfoto Begehung Elmen

Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und somit eine möglichst breite gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Gemeindeleben – das ist das Ziel des „Gemeinde-Aktionsplan-Behinderung“. Das Pilotprojekt wurde vom Tiroler Monitoringausschuss zusammen mit dem ÖZIV Tirol ins Leben gerufen. In enger Zusammenarbeit mit den Tiroler Pilotgemeinden Elmen und Thaur sollen in weiterer Folge wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse, die aus dem Prozess gewonnen werden, auch anderen Gemeinden in der Form von Checklisten zu verschiedenen Handlungsfeldern weitergegeben werden.

Dabei geht es nicht nur um eine wichtige barrierefreie Infrastruktur in der Gemeinde, sondern um inklusive Maßnahmen in vielen unterschiedlichen Lebensbereichen. Dafür wurden 10 Handlungsfelder festgelegt mit Themen, die von der baulichen und gestalterischen Barrierefreiheit bis hin zu Themenbereichen, wie öffentlicher Raum, Verkehr, Bildung Arbeit oder auch politische Teilhabe reichen.

Für Isolde Kafka als Vorsitzende des Tiroler Monitoringausschusses ist es wichtig, die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention auch auf Ebene der Tiroler Gemeinden voranzubringen. „Teilhabe muss vor allem dort gelingen, wo Menschen mit Behinderungen oder altersbedingten Einschränkungen leben bzw. leben wollen, also in der eigenen Gemeinde!“ Bereits erfolgt ist ein so genannter „Barriere-Check“ in den Pilotgemeinden, der von internen und externen Fachleuten des ÖZIV Tirol mittels Begehungen vor Ort bereits durchgeführt wurde. Dabei wurde der IST-Stand in Punkto Barrierefreiheit aller öffentlich zugänglichen Gemeindeeinrichtungen erhoben und anschließend konkrete Verbesserungs- und Entwicklungsschritte in einem umfassenden Bericht vorgeschlagen.

Für ÖZIV Tirol-Berater Gerhard Wieser und Sachverständigen Bernhard Gruber ist dabei das Konzept der „Barrierefreien Servicekette“ wichtig, „dass nicht nur einzelne Punkte, sondern Gemeindeeinrichtungen und -angebote als Ganzes bezüglich der Zugänglichkeit und eigenständigen Nutzbarkeit betrachtet werden. Solche Barriere-Checks und die Checklisten aus den Handlungsfeldern des Aktionsplans sollen letztlich für die Gemeinden wichtige Instrumente sein, um einen Etappenplan in Richtung inklusive Gemeinde zu entwickeln.

„Für den ÖZIV Tirol ist es die Mitarbeit an einem enorm wichtigen Projekt,“ betont ÖZIV Tirol GF Hannes Lichtner. „Wir sehen es als große Chance, unsere Forderungen als Interessenvertretung nach mehr Inklusion und Barrierefreiheit auf Gemeindeebene ganz wesentlich voranzubringen. Dabei wollen wir nicht nur dringenden Handlungsbedarf aufzeigen, son-

den den Gemeinden dafür gemeinsam auch gute Lösungen und Expertise zur Verfügung stellen.“ Auch andere Gemeinden interessieren sich erfreulicherweise ebenfalls schon für das Angebot des Barriere-Checks der ÖZIV Tirol Beratungsstelle für Barrierefreiheit und wollen sich auf den Weg zur inklusiven Gemeinde machen.

Die Einbindung von Gemeindebürger:innen ist dabei ein grundlegender Ansatz des Projektes. Auch für den Bürgermeister der Pilotgemeinde Elmen, Markus Sojer, ist es daher wichtig, „dass interessierte und selbstbetroffene Gemeindebürger:innen in den Entwicklungsprozess mit eingebunden sind.“ In Elmen passiert das durch eine gegründete Initiativgruppe und auch in der Gemeinde Thaur wurde bereits eine ähnliche Partizipationsgruppe gebildet. In Thaur soll der „Gemeinde-Aktionsplan-Behinderung“ dafür genutzt werden, „den bereits in der Vergangenheit von der Gemeinde ein-

geschlagenen Weg zu mehr und umfassender Barrierefreiheit fortzuführen und die konkreten Empfehlungen möglichst zügig umzusetzen“, sieht Bürgermeister Christoph Walser als Ziel.



Arbeitsbesprechung Partizipationsgruppe Thaur

Das Jahr 2023 wird dazu ein intensives Jahr des Arbeitens aller Projektpartner:innen sein mit dem Ziel, im Frühjahr 2024 konkrete Ergebnisse präsentieren zu können.

EIN BADUMBBAU FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT

Ein Interview mit ÖZIV Mitglied Frau Ferdik zeigt, wie die Beratungsstelle für Barrierefreiheit des ÖZIV Tirol ihr konkret helfen konnte

Text & Foto:
Simone Pittl

Für viele Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen ist eine ausreichende Barrierefreiheit des eigenen Zuhauses eine wesentliche Voraussetzung für ein möglichst selbständiges Leben und um in den eigenen vier Wänden alt werden zu können.

So auch bei Familie Ferdik: Frau Ferdik, die in jungen Jahren Tiroler Leichtathletik-Meisterin war und als Köchin nicht nur in angesehenen Hotels, sondern sogar auf Segelbo-

ten gekocht hat, hat seit 30 Jahren Multiple Sklerose. Sie nutzt nun einen Rollstuhl und ist beim Duschen auf die Hilfe ihres Mannes angewiesen.

Frage 1: Herr und Frau Ferdik, wie sind Sie eigentlich zur ÖZIV Tirol Beratungsstelle für Barrierefreiheit gekommen?

Hr. Ferdik: Die Idee mit dem Badumbau war ja schon länger da. Das Bad war überhaupt nicht barrierefrei, allein die Duschtasse war 12 cm

hoch! Uns schreckte das Duschens jedes Mal so, dass wir es immer weiter raus gezögert haben. Aber auch der Gedanke an die Baustelle daheim war abschreckend, man hat ja so viele schlimme Geschichten gehört mit so einem Umbau. So haben wir das immer vor uns hergeschoben. Doch dann im Frühsommer letzten Jahres, da haben wir gesagt: nein jetzt müssen wir wirklich etwas machen, das geht so nicht mehr weiter! Also habe ich beim Land Tirol angerufen und wollte einen Termin. Aber

das Land hat uns direkt an den ÖZIV Tirol verwiesen. Und da haben wir dann angerufen.

Frage 2: Wie konnte man Ihnen beim ÖZIV Tirol helfen?

Hr. Ferdik: Unser erster Ansprechpartner beim ÖZIV Tirol war Herr Gerhard Wieser (Experte für barrierefreies Bauen, Anm.d.Red.). Er hat das wirklich perfekt gemacht mit seinem ganzen technischen Wissen. Er hat uns auch gezeigt, was für Förderungen möglich sind und welche Möglichkeiten es beim Umbau gibt. Wir sind jeden Schritt immer gemeinsam durchgegangen. Die Anträge auf Förderungen haben wir nach bestem Wissen und Gewissen ausgefüllt und Frau Eva Roncat von der ÖZIV Tirol Sozialberatung hat das alles kontrolliert und ergänzt. Auch sie war auch ausgesprochen nett und freundlich.

Frage 3: Was wurde denn alles umgebaut und welche Förderungen haben Sie für den Umbau bekommen?

Hr. Ferdik: Es wurde die gesamte alte Dusche herausgerissen und komplett neu und ebenerdig gebaut. Wir haben jetzt Halterungen, an denen sich meine Frau festhalten kann, und einen klappbaren Sitz in der Dusche, was das Waschen sehr erleichtert. Das Waschbecken wurde unterfahrbar gemacht und der gesamte Fliesenboden ist jetzt rutschfest. Der Spiegel wurde auch noch runter gesetzt und ist jetzt auch vom Rollstuhl aus einsehbar. Überhaupt kann meine Frau jetzt mit dem Rolli selbstständig reinfahren

und sich gut im Bad bewegen. Insgesamt haben wir drei Förderungen beantragt und auch bekommen, nämlich den altersgerechten Umbau der Nasszelle für Personen über 60 Jahre, dann den behindertengerechten Umbau und noch die Altbausanierung.

Frage 4: Hat der Umbau reibungslos funktioniert?

Hr. Ferdik: Die Mitarbeiter der ausführenden Firma waren alle bemüht und freundlich. Wir waren sehr positiv überrascht! Herr Wieser hat uns sehr geholfen, auch mit seinem bautechnischen Wissen. So wie Herr Wieser die gesamte Beratung gemacht hat, ist das meiner Meinung nach hoch professionell. Man merkt, er ist vom Fach!

Fr. Ferdik: Außerdem gibt es so viele unterschiedliche Behinderungen, und auf die jeweiligen Bedürfnisse zu achten, das muss man können. Das macht Herr Wieser ausgezeichnet!

Frage 5: Was würden Sie anderen Menschen in Ihrer Situation raten, die auch vor der Frage stehen, ob man einen Umbau wagen sollte?

Fr. Ferdik: Unbedingt den Umbau wagen - es lohnt sich auf jeden Fall! Früher, als das Bad noch nicht umgebaut war, war das Duschen der blanke Horror.

Hr. Ferdik: Das Duschen war immer eine solche Überwindung und man hat den Umbau so lange vor sich hergeschoben, bis es nicht mehr gegangen ist. Meine Frau hat auch zu mir gesagt, dass sie



Herr und Frau Ferdik im barrierefreien Bad

sich den Umbau viel schlimmer vorgestellt hat. Es wurde sauber gearbeitet und alles war in der angegebenen Zeit fertig. Es haben also sowohl die Beratung und als auch die Ausführung super funktioniert! Wir haben uns gut aufgehoben gefühlt beim ÖZIV Tirol, egal ob bei Frau Roncat oder Herrn Wieser!

Info:

Die **ÖZIV Tirol Beratungsstelle für Barrierefreiheit** bietet mit Unterstützung des Landes Tirol eine Grundberatung zum richtigen barrierefreien Umbau und Neubau und eine Beratung zu Fördermöglichkeiten. Für erweiterte Beratungsleistungen (Begehung, Austausch mit Firmen) gibt es für ÖZIV-Mitglieder einen vergünstigten Kostenbeitrag. Kontakt: Tel. 0512/ 571983, E-Mail: barrierefrei@oeziv-tirol.at

NACHRUF WOLFGANG BOHLE

* 08.04.1960 – † 17.12.2022

Text: Karin Stöckler • Foto: ÖZIV Vorarlberg



Am 29.12.2022 mussten wir wieder von einem engagierten Funktionär Abschied nehmen – Wolfgang Bohle ist am 17.12.2022 seiner schweren Krebserkrankung erlegen.

Wolfgang trat unserer Interessenvertretung im Jahr 1988 bei und wurde am 21.4.1990 als Beirat in den Landesvorstand gewählt. In dieser Funktion ließ er fast keine Sitzung oder Veranstaltung aus, freute sich auf Ausflüge oder Reisen und zeigte bis zu-

letzt regen Anteil am Vereinsgeschehen. Ganz wichtig war ihm auch unsere jährliche Haussammlung, wo er selbst als engagierter Sammler in Dornbirn unterwegs war.

So gern hätte Wolfgang noch an unserer diesjährigen Weihnachtsfeier teilgenommen, dies war ihm aber leider nicht mehr möglich, er starb in der Nacht vor unserer Feier. Wir werden Wolfgang stets in dankbarer Erinnerung behalten.

WEIHNACHTSFEIER

des ÖZIV-Landesverband Vorarlberg

Text: Karin Stöckler/Verena Sutter



Endlich konnte der ÖZIV-Landesverband Vorarlberg wieder seine traditionelle Weihnachtsfeier abhalten. Diese fand kurz vor Weihnachten im Vinomnasaal in Rankweil statt.

Nach der Begrüßung und dem Rückblick auf die vergangenen drei Vereinsjahre durch Präsidentin Karin Stöckler, begeisterte die Schulband vom Schulheim Mäder (Schule für Menschen mit Körper- und Schwermehrfachbehinderungen) mit einem mitreißenden Auftritt und ihrer gewinnenden Ausstrahlung alle Teilnehmer:innen.

Anschließend gab es Grußworte vom Präsidenten des ÖZIV Bundesverbands Rudolf Kravanja, LAbg. Heidi Schuster-Burda, LAbg. Vahide Aydin, LAbg. Hubert Kinz und Andrea Wohlwend vom Liechtensteinischen Behindertenverband.

Daraufhin erfolgte die Ehrung für 20-, 30- und 40-jährige Mitgliedschaft beim Landesverband. Dazu wurde auf der Bühne in feierlichem Rahmen allen Jubilar:innen durch Präsidentin Karin Stöckler und LAbg. Heidi Schuster-Burda eine Urkunde überreicht.



Während der ganzen Feier luden die Frauen vom Weihnachtsmärktle im Foyer zum Kauf letzter Weihnachtsgeschenke ein, werden die Einnahmen davon doch jedes Jahr an soziale Projekte gespendet.

Nach einem feinen Mittagessen fand der schon traditionelle Gottesdienst mit Pfarrer Fabian Jochem statt, welcher von Mila am Keyboard und Vessi auf der Querflöte stimmungsvoll begleitet wurde.

Am Ende dieser schönen Feier gab es noch Kaffee und Kuchen, gute Gespräche und viele Wünsche für ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie ein gutes, vor allem gesundes Neues Jahr.

ÖZIV FASCHINGSPARTY

Text: Karin Stöckler
Fotos: ÖZIV Vorarlberg,
Christian Fetz



Unter dem diesjährigen Motto „Flower-Power“ feierten die Mitglieder und Freund:innen des ÖZIV-Landesverband Vorarlberg, Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen im Kolpinghaus Dornbirn ausgelassen ihre Faschingsparty.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Präsidentin Karin Stöckler die Teilnehmer:innen und freute sich, dass endlich nach zweijähriger Coronapause wieder Fasching gefeiert werden konnte. Weiters dankte sie allen Firmen und Geschäften für die Bereitstellung von Tom-

bolapreisen sowie auch den Sponsoren, aber auch den Funktionär:innen und dem Büroteam für die tatkräftige Unterstützung bei der Organisation der Party.

Im Anschluss begann das bunte Treiben – Alleinunterhalter „Bubu“ sorgte für beste Stimmung und alle tanzbegeisterten „Mäschgerle“ ließen es auf der Tanzfläche so richtig krachen! Zwischen den Tanzpausen konnte man sich dann mit leckeren Krapfen und Kaffee stärken. Auch die begehrten Tombola-Lose waren binnen kürzester Zeit restlos ausverkauft, gab es doch großartige Preise zu gewinnen.



Das Highlight der ÖZIV Faschingsparty war der traditio-

nelle Besuch der Hörbranner Raubritter mit Prinzenpaar Simone und Hubert samt Gefolge, der Kindergarde und den Leiblachtaler Schalmeien.



Nach der großartigen Show, die begeisterten Applaus erntete, überreichte das Prinzenpaar Simone und Hubert die begehrten Prinzenorden an Präsidentin Karin Stöckler, die Funktionäre Georg Fritsch, Thomas Jan Waller und Kurt Schnetzer, Vereinspfarrer Dr. Nikolaus Hatlar sowie die Mitarbeiter:innen Gerda Eiler und Verena Stevic.

Zu guter Letzt sorgte noch der lautstarke Auftritt der Kehlegger Schalmeien für den krönenden Abschluss der Party, die wie immer viel zu schnell vorüber war.



VERANTWORTUNG UND ENGAGEMENT GEHEN BEI UNS **HAND IN HAND.**

Erfolg zu haben bedeutet für PALFINGER, Verantwortung zu übernehmen und andere daran teilhaben zu lassen. Aber auch, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Deshalb engagieren wir uns seit Jahrzehnten in zahlreichen sozialen Projekten, durch Spenden und Sponsorings. Denn gesellschaftliches Miteinander und Zusammenhalt stehen bei PALFINGER schon immer mit an oberster Stelle.

Retouren an: ÖZIV Bundesverband, 1110 Wien, Hauffgasse 3-5, 3. OG

Biogas Aufbereitung
mit energieeffizienten
Sepuran® Membranen
Infos unter: www.sepuran.com

Evonik. Kraft für Neues.



frei und
unabhängig
unterwegs



Ihr Partner für
behindertengerechten
Fahrzeugumbau

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610

www.loplic.at

Heeresgeschichtliches Museum 100% barrierefrei zugänglich

Das Heeresgeschichtliche Museum ist komplett barrierefrei zugänglich. Neben Lift, Reserve-Rollstuhl und bereits vorhandenen Einrichtungen sorgen zwei zusätzliche Rampen für ungehinderte Besucher-Freuden.

Militär- und Kriegsgeschichte, Technik und Naturwissenschaft, Kunst und Architektur verschmelzen in diesem ältesten Museumsbau der Stadt zu einem einzigartigen Ganzen. Zwischen 1850 und 1856 wurde das Bauwerk als Kernstück des Arsenalns nach Plänen von Ludwig Foerster und Theophil Hansen errichtet, die damit den Stil der Wiener Ringstraße vorwegnahmen. Heutzutage werden dort die Geschichte der Habsburgermonarchie vom Ende des 16. Jahrhunderts bis 1918 und das Schicksal Österreichs nach dem Zerfall der Monarchie bis 1945 gezeigt. Dabei stehen die Rolle des Heeres und die militärische Vergangenheit auf hoher See im Vordergrund.

Für Menschen mit Behinderungen gilt der ermäßigte Eintrittspreis.

Öffnungszeiten: Täglich 9 bis 17 Uhr

Eintrittspreise (inkl. ein Audioführer):

Normalpreis: EUR 7,00

Ermäßigter Eintrittspreis: EUR 5,00 (Schüler, Studenten, Behinderte, Senioren (ab dem 60. Lebensjahr), jeweils gegen Ausweisleistung)

Personen bis zum vollendeten 19. Lebensjahr, FREI! (Lichtbildausweis)

Führungskarte: € 4,00

Audioguide extra: € 2,00

Freier Eintritt: An jedem ersten Sonntag im Monat ist der Eintritt für alle Besucherinnen und Besucher frei!

Kinder und Jugendliche bis zum 19. Lebensjahr, Teilnehmer von Lehrveranstaltungen (Schüler- und Studentengruppen mit begleitender Lehrperson), Mitglieder des ICOM (International Council of Museums), Soldaten in Uniform, Mitglieder des Vereins der Freunde des HGM, Schwerkriegsbeschädigte.



Fotos: Manfred Litscher, HGM

HGM
HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM

Kontakt:

Heeresgeschichtliches Museum, Arsenal, 1030 Wien, AUSTRIA

Phone: +43 (0) 50201-60 301, Fax: +43 (0) 1 79561 10 - 17707

E-Mail: contact@hgm.at, Internet: www.hgm.at